

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

111 (22.4.1936)

Land die Unterhaltung von Luftstreitkräften als Teil seiner Wehrmacht für alle Zeiten unterlagte.

So wurde die Form zerbrochen, aber nicht gebrochen wurde der Geist, der in ihr lebendig gewesen war, der Kampf- und Siegeswillen eines Reichshofen, eines Boelcke, eines Immelmann, des großen Dreigestirns deutschen Fliegertums.

Oberbefehlshaber der jungen Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring, Deutschlands erster Reichsminister der Luftfahrt.

Auch er trug das heilige Feuer in sich, wie alle diejenigen, die einst in großer Zeit für Deutschland in der Luft kämpften und stritten. Aber er trug noch mehr in sich: die als geschichtlich empfundene Verpflichtung, Führer und Bahrer des Erbes dieser großen Zeit zu sein, die ihm verdrängt hatte, an der Stelle zu stehen, wo vor ihm Manfred von Richthofen stand, der ruhmreichste Flieger, den die Welt kennt.

Die Luftwaffe erhält Fahnen

Der Tag der Luftwaffe — Vereibung der neuen Fahnen und Vereibung der Fahnenjunker

* Berlin, 21. April. Der „Tag der Luftwaffe“, der seit dem vorigen Jahr am Todestag des hervorragenden Kriegsflegers, des Reichshofen Manfred von Richthofen, in allen Standorten feierlich begangen wird, wurde in der Reichshauptstadt durch eine große Paradeauffstellung von Formationen des Luftkreises II auf dem Gelände der Fliegeroffiziers-Kommandantur Gatow eingeleitet.

Zur Parade angetreten Die Truppen sind im offenen Viereck angetreten. Die offene Seite wird von fünf mehrstufigen Kampfmaschinen geschloffen, die zu beiden Seiten von je einem schweren und einem leichten Flakgeschütz flankiert sind.

Punkt 10 Uhr läßt der Stellvertreter des Höheren Fliegerkommandeurs im Luftkreis II, Generalmajor Genetti, die Truppen präsentieren. Generaloberst Göring fährt mit seinem Wagen in das offene Viereck. Er wird zunächst begrüßt von dem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und den Befehlshabern im Luftkreis II, General der Flieger Kaupisch.

Ansprache des Generalobersten Göring Generaloberst Göring richtete an die Truppen eine Ansprache. Ein großer Teil von euch, so erklärte er u. a., hatte die Ehre, gestern vor unserem Obersten Reichshofen vorbeizumarschieren, dem Manne, der uns Soldaten und dem ganzen Volk die Ehre und die Freiheit wieder zurückgegeben hat.

Die Fahne. Heute, Kameraden, erhaltet auch ihr das äußere und sichtbare Zeichen des Soldaten und seiner Ehre, erhaltet eure Truppenteile die Fahnen mit dem Symbol jener alten und ruhmreichen Vergangenheit aus zahlreichen

Schlachten und Siegen, ein Kreuz von Eisen, geschmückt aber auch mit dem Symbol der neuen Zeit, dem Symbol der Auferstehung unseres Volkes, dem uralten Siegeszeichen unserer Vorfahren. Vergeht nicht: unter diesem Zeichen des Kreuzes ist Deutschland aus Not und Schande, aus Schmach und Elend herausgeführt worden.

Bereibung der Fahnenjunker Die Fahnen rüden nun zu ihren Truppenteilen ab, lediglich die Fahnen der Luftkriegsschulen bleiben vor dem Podium stehen. Vor diesen Fahnen nehmen die neuen Fahnenjunker-Bezüglinge Aufstellung, deren Vereibung nunmehr von dem Kommandeur der Luftkriegsschule, Oberst Schuberl, vorgenommen wird.

Der Stabschef zeichnet als erster * Berlin, 21. April. Stabschef Viktor Ruche zeichnete sich am Montagmorgen als erster in dem für seinen Wohnbezirk zuständigen Sturmlokal des Sturmes 10/7 in der Altkönigs-Straße in Daptem in die Ehrenliste des Dankepfers der Nation ein.

Gegen ungerechtfertigte Mietzinssteigerung Weitere Lockerung des Mieterschutzes eingestellt

* Berlin, 21. April. Um die minderbemittelten Volkshäuser gegen ungerechtfertigte Mietzinssteigerungen und grundlose Kündigungen zu schützen, hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Änderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes beschlossen, das am 20. April 1936 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist.

Aufrüstung statt Steuerföpfung Schatzkanzler Neville Chamberlain legt den neuen Haushalt vor

* London, 21. April. Der erste Sitzungstag des Unterhauses nach den Osterferien war der Rede des Schatzkanzlers über das Haushaltsjahr 1936/37 gewidmet. Er bezeichnete es als eine erstaunliche Tatsache, daß es gelungen sei, im alten Haushalt einen Überschuß von 2,9 Mill. Pfund zu erzielen, während sein Voranschlag nur auf 500.000 Pfund gelangt habe.

Adler fährt Reforde Neue Bestleistungen für die 12-Stunden- und 2000-Kilometerdistanz (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters)

A. V. Frankfurt a. M., 21. April. Dem Start zur Refordfahrt des Adlerwagens auf der Autobahn bei Frankfurt, der am Dienstagmorgen 1,39 Uhr erfolgte, ist nunmehr der erhoffte Erfolg beschieden gewesen.

Generaladmiral Die neue Rangstufe * Berlin, 21. April. (Eigene Meldung.) Der Führer und Reichskanzler hat, wie bekannt, aus Anlaß seines Geburtstages dem Oberbefehlshaber der Reichsmarine Generaladmiral ernannt.

Hauptlehrer Dr. Karl Neuscheler Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Zweimalige Ausgabe 12 054 Stüd

der Wiedergeburt der deutschen Luftgeltung die Wiedergeburt Deutschlands stand.

Es ist erhebend zu wissen, wenn wir auf unsere junge Luftwaffe, unsere Fliegertruppe, unsere Flakartillerie und unsere Luftnachrichtentruppe blicken, in deren Reihen der soldatische und fliegerische Geist des großen Krieges fortlebt, daß noch immer im Auf und Ab der wechselvollen Geschichte unseres Volkes im Augenblick der tiefsten Erniedrigung auch schon der Keim zu neuer Größe gelegt war, daß ihm immer wieder Führer erstanden, die den Willen besaßen, das wahrzumachen, was sie glaubten, und diesen heiligen, unerfütterlichen Glauben an das in sich trugen, was sie wollten.

Der Führer und Reichskanzler hat den mit der Leitung des thüringischen Ministeriums des Innern beauftragten Polizeipräsidenten Staatsrat Walter Ortloff zum Staatssekretär im thüringischen Landesdienst ernannt.

Der polnische Ministerpräsident Kosciakowski wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag, den 23. April, mittags, für den ursprünglich für vorigen Sonntag angekündigten und auf diesen Donnerstag verschobenen Besuch bei der ungarischen Regierung in Budapest eintreffen.

Der Stabschef zeichnet als erster * Berlin, 21. April. Stabschef Viktor Ruche zeichnete sich am Montagmorgen als erster in dem für seinen Wohnbezirk zuständigen Sturmlokal des Sturmes 10/7 in der Altkönigs-Straße in Daptem in die Ehrenliste des Dankepfers der Nation ein.

Gemeinschaft aller Schaffenden Die Betriebsgemeinschaft am 1. Mai

* Berlin, 21. April. Der Leiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP und Reichsminister des Reichsbundes der deutschen Beamten, Neef, sowie der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften Betriebe und öffentliche Betriebe, Bröner, haben zum 1. Mai folgenden Aufruf erlassen:

Generaladmiral Die neue Rangstufe * Berlin, 21. April. (Eigene Meldung.) Der Führer und Reichskanzler hat, wie bekannt, aus Anlaß seines Geburtstages dem Oberbefehlshaber der Reichsmarine Generaladmiral ernannt.

Hauptlehrer Dr. Karl Neuscheler Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Zweimalige Ausgabe 12 054 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Gesamtanfrage: 73 668 Stüd



Der Führer und Reichskanzler hat den mit der Leitung des thüringischen Ministeriums des Innern beauftragten Polizeipräsidenten Staatsrat Walter Ortloff zum Staatssekretär im thüringischen Landesdienst ernannt.

Der polnische Ministerpräsident Kosciakowski wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstag, den 23. April, mittags, für den ursprünglich für vorigen Sonntag angekündigten und auf diesen Donnerstag verschobenen Besuch bei der ungarischen Regierung in Budapest eintreffen.

Der Stabschef zeichnet als erster * Berlin, 21. April. Stabschef Viktor Ruche zeichnete sich am Montagmorgen als erster in dem für seinen Wohnbezirk zuständigen Sturmlokal des Sturmes 10/7 in der Altkönigs-Straße in Daptem in die Ehrenliste des Dankepfers der Nation ein.

Gemeinschaft aller Schaffenden Die Betriebsgemeinschaft am 1. Mai

* Berlin, 21. April. Der Leiter des Hauptamtes für Beamte der Reichsleitung der NSDAP und Reichsminister des Reichsbundes der deutschen Beamten, Neef, sowie der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften Betriebe und öffentliche Betriebe, Bröner, haben zum 1. Mai folgenden Aufruf erlassen:

Generaladmiral Die neue Rangstufe * Berlin, 21. April. (Eigene Meldung.) Der Führer und Reichskanzler hat, wie bekannt, aus Anlaß seines Geburtstages dem Oberbefehlshaber der Reichsmarine Generaladmiral ernannt.

Hauptlehrer Dr. Karl Neuscheler Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Zweimalige Ausgabe 12 054 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Gesamtanfrage: 73 668 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Gesamtanfrage: 73 668 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Gesamtanfrage: 73 668 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Gesamtanfrage: 73 668 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Gesamtanfrage: 73 668 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Einmalige Ausgabe 61 584 Stüd

Gesamtanfrage: 73 668 Stüd

Alfred Rapp:

Ein deutscher Soldat vom Oberrhein

Ludwig Wilhelm von Baden, der „Türkenlouis“ — Der Wächter des Reiches

Ein Traum vom Reichswall

Ueber Pläne, Karten, Pläne sitzt Ludwig Wilhelm, Markgraf von Baden, erster General des Reiches und des Kaisers, gebeugt, während die Diplomaten drunten zu Answitz disputieren. Zahlen häufen sich auf den Papieren, Stationen zeichnen sich in Umrisen auf den Karten. Forts heben sich aus den Plänen sichtbar dem Auge Ludwig Wilhelms entgegen, die Festungen, die in all den schweren Kriegsjahren am Oberrhein gefehlt haben und die der Wächter am Oberrhein in den kommenden Friedensjahren schaffen will.

Drüben über dem Rhein drängen die Redouten von Neu-Breisach, von Straßburg, von Fort Louis auf der Rheininsel, an Philippsburgs Stelle ist Landau in Ludwigs Händen, ein eiserner Wall dehnt sich links des Rheins, Ludwig Wilhelm hat zu oft die Regimente des Sonnenkönigs aus den Wäldern dieser Festung ausmarschieren, sich hinter ihnen bergen sehen, er weiß, diese Redouten sind das Rückgrat der französischen Front am Oberrhein, er will auch der deutschen Stellung solche Stütze geben. Emig gleiten die Federn im Zelte des Philippsburg über das Papier, Breisach, Freiburg, Nebl, Philippsburg werden als die Waffenschweizer am Oberrhein erkoren, fünftausend Mann sollen auf den Wällen von Freiburg und von Breisach Wacht halten, 100 Kanonen von Breisachs Schanzen aus ihre ehernen Schlünde reden, nicht viel weniger nördlich zu Nebl und zu Philippsburg, der alten Reichsseite am Rhein. Und schon zeichnen die Baumeister, zum Bau der neuen Meibenz Kastell berufen, die Pläne der Festung Kastell als des Rückhaltes des ganzen, als des Sieges des Kommandeurs all dieser Festungen, Ludwig Wilhelms des Schöpfers, dieses deutschen Walls am Oberrhein.

Nur trübes und dunkles hat der „Türkenlouis“ am Oberrhein erleben müssen, nichts vom Glanz der Feldzüge an der Donau hat die Jahre der Defensive am Rhein erblickt, kein neues Szanlamen konnte im Glend der deutschen Ohnmacht errungen werden, aber Ludwig Wilhelm leht jedes Kommando in Ungarn ab. Er bleibt Deutschlands Wächter am Rhein. Er bleibt das tragische Opfer der deutschen Zerissenheit.

Nichts von all seinen Plänen und Träumen geht in Erfüllung. Nichts eiligeres haben die Fürken und Magistrate hinter der Rheinlinie zu tun als ihre Soldaten zu entlassen, obgleich der Brandgeruch des Krieges noch schwer in der Luft liegt. Ludwig Wilhelm bittet, er betet fast bei den kleinen Potentaten um Verzicht auf diesen Selbstmord, aber als das Stütz Salem ganze 4000 Mann für genügend für den schwäbischen Kreis hält, stimmen sie fast alle dafür und in alle Residenzen und Landtagen verteilt. Ist sich die ganze Truppe in Splitter und Spielerei auf. Von einer Reichsarmee vollends zu sprechen, heißt schon Wahnsinn reden, die Schanzen von Nebl und Philippsburg verfallen, in den Wäldern von Breisach klaffen große Lücken, Freiburg ist die Karrikatur einer Festung, der Wächter am Oberrhein ist von allen Seiten verlassen und aus der Hofburg wird Giftspiel auf Giftspiel auf den unangenehmen Warner und Wagner abgeschossen.

Ludwig Wilhelm ist in der Hofburg nicht sehr beliebt. Stolz, tatkraftig, offen und deutlich — ein Mann solcher Art paßt nicht in das Panorama am Hofe Kaiser Leopolds, in dessen Kammern sich die unerledigten Akten zu Bergen häufen, in dessen Kabinetten die unglücklichsten Minister Europas sitzen, durch dessen Antikamera die Korruption in vielerlei Gestalt geht und an dem die Sumpflust eines Schranzen- und Schlafmützenregiments herrscht. Ludwig Wilhelm ist nicht der einzige General Kaiser Leopolds, der sich vom Hofe vor dem Feind verlassen fühlt, aber er ist der General des Kaisers, der dies am deutlichsten sagt, und in den Gemächern der Hofburg sind die Briefe aus dem Feldlager des Türkenlouis nicht vergessen, die so viel Besorgnis gemacht haben. Die ganze Kunst der Nadelstiche — und es gibt Meister in ihr am Wiener Hof — wird nunmehr gegen den Mann des Schwertes aufgegeben. Kleinstrieg der Klauen am Kaiserhof gegen den Kommandeur an der Friedensfront! Man läßt sich sehr viel Zeit, Ludwig Wilhelm das erbetene Kommando über die kaiserlichen Festungen am Oberrhein zu übergeben, man schickt Kommissionen in sie, ohne den Markgrafen zu verständigen, man hintertreibt die Rückzahlung eines von der Markgräfin dem Kaiser gegebenen Darlehens und als der Markgraf gegen die Erhebung Hannovers zum Kurfürstentum protestiert, kommt es zum offenen Zusammenprall und Ludwig Wilhelm schickt Kaiser Leopold sein Abschiedsgesuch.

Es sind die Jahre, in denen des Kaisers erster General nicht mehr in des Kaisers Hauptstadt sichtbar ist, es sind die Jahre, in denen beim Dorf Kastell die Banleute Schloß und Stadt Kastell zu bauen beginnen, die neue Residenz des Türkenlouis, der Markgrafschloß Baden-Baden, das Verfallens an der Mura. Die Millionen der Markgräfin, der laubenburgischen Prinzessin Sibille Augusta — es ist die spätere Erbauerin von Favorite — mit großen Gütern im Böhmisches, gebären die Mauern des Kasteller Schlosses, das mehr ist als das Prunkschloß eines Kleinfürsten, dergleichen Kopien von Versailles im deutschen Duodez es viele gibt in den Jahren, wo fast jeder deutsche Herzog sein eigenes Ludwig XIV. sein will. Das Schloß zu Kastell ist der Sitz des Generals des Reiches, zu Kastell baut sich der deutsche Wächter am Oberrhein seine Bastion, der Degen Deutschlands, nach dem alles wieder ruht, als von neuem die Gefahr an Reich, Kaiser und Sabzburg kommt.

Im Schanzensturm

„Man bläst zu Pferd, man trumelt zu Fuß, Soldaten wird man werben, Wans um und um geht, jeder muß, gelasselt sein zum Herben.“
Wieder geht mit dem neuen Jahrhundert der Schall der Trommeln durch Europa der Vorbote des Donners der Kanonen. Wieder formieren sich die Regimente in den Kasernen von Paris, in Haag, in Madrid, in Wien, in Brüssel. Wieder holen die Generale in Paris, in London, in allen Ländern die Karten der alten Kriegsschauplätze am Po, am Rhein, an der Schelde aus den Archiven. Wieder entbrennt ein Krieg in Europa um Ludwig XIV. und um seinen Versuch, das Reich Spaniens seinem Hause zu gewinnen. Es ist der Herbstkrieg Ludwig XIV., es ist sein blutigster Krieg, es ist der fünfte Akt des Krieges am Oberrhein. Noch einmal ist der Oberrhein die Woge der großen Front gegen die Marischälle Ludwigs XIV., die von der Schelde bis an den Po geht, noch ein-

mal hütet Markgraf Ludwig Wilhelm dieses Kernstück des Kampfplatzes, den Schlüssel zu Deutschland. Als die Kriegsröte am europäischen Horizont wieder aufgedämmert ist nach kurzen Jahren der Waffenruhe, da hat ein „Handbrief“ des Kaisers alsbald seinen General, wieder an den Oberrhein gerufen — zu neuem Weide, zu neuem Verzicht, zu neuer Tragik.

„Semper idem“ hat die dem wiederkehrenden Feldherrn geprägte Ehrenmünze Ludwig Wilhelm genannt; semper idem, immer dasselbe ist aber auch die Ueberschrift über die wiederkehrende Kriegslage am Oberrhein. Es wird in diesen Feldjahren von 1702 bis 1706 nicht anders als es in den Kämpfen von 1693 bis 1697 gewesen ist.

Wieder steht Ludwig Wilhelm einmal mit dreißigtausend, ein andermal mit fünfundsiebenzigtausend Mann gegenüber, immer mit einer kleinen Schar gegen große Uebermacht. Wieder kann es keine kühnen Akzente, keine großen Angriffe für den gefestigten General geben, Schanzen, Redouten, Wälle müssen für Soldaten stehen und auf den Höhen des Schwarzwaldes, an den Hängen des Turners, in den Wäldern des Kinzigtales, auf den Flächen des Arieis können noch heute verfallene Gräben und verfallene Reste alter Redouten im Waldesdunkel von den Schanzen des Türkenlouis in seinem letzten Krieg.

Von Säckingen zieht sich die Kette der Verhänge bis Freudenstadt, hinter ihren Brustwehren schaut die aufgebotene Schwarzwälder Bauernmiliz hinunter in die Täler, auf die Anmarschstraßen der französischen Marischälle und von den Hängen der Hornisgrunde bis Stolhofen am Rhein sperrt ein Schanzenriegel den großen Einfallsweg von der Einfallspforte Straßburg — St. Louis

über die Pforsheimer Senke ins Schwäbische und süddeutsche Land. Dieses Schanzen-System Ludwig Wilhelms, vielbespöttelt in späterer Zeit, hat ein anderes Gesicht gewonnen in der Zeit des Schützengrabenkrieges, ein anderes Gesicht gewinnt es auch, geht der Blick über den Rhein auf die Festungslinie dort drüben. Diese Gräben und Wälle sind der kümmerliche Ersatz für solche Festungen und Bastionen auf der deutschen Seite, es sind die Festungen Ludwig Wilhelms gegenüber den Festungen des Sonnenkönigs am Oberrhein, es sind die Reste seiner Träume vom Reichswall am Oberrhein, es sind die historischen Zeugen Ludwig Wilhelms, des Reichsgenerals als ohne Reichsheer.

Eine Reichsarmee von 120 000 Mann steht auf dem Papier der Regensburger Reichstagsbeschlüsse — ganze 10 000 Mann stehen in den Schanzen um Ludwig Wilhelm und die Reitpferde des römischen Königs, der bei den Markgrafen in die hohe Kriegsschule gehen soll, müssen vor die Kanonen gespannt werden, weil die Pferde fehlen. „Ich habe“, berichtet ein General der Suite an Prinz Eugen, „den Herr General-Vertheuernd niemals vor konfirmiert gehen als anjeh, weil man die Pferde als abhandeln“, und Ludwig Wilhelm selbst schreibt an Kaiser Leopold von „üblen Anzeichen und papierenen Armeen“. Und trotzdem muß Mälar vor ihm aus dem ererbten Landau weichen, kann Marischall Villarä, der beste General Ludwigs XIV., Ludwig Wilhelms Widerstand am Tillingen Berg in dem Treffen von Friedlingen nicht brechen und rennen zwei Marischälle mit den besten Regimentern vergeblich fünf Tage lang gegen die Schanzen von Stollhofen bis Bähf an. Auf einen Verteidiger kommen zwei Angreifer, auf zehn Geschütze vor den Schanzen eines hinter ihnen, bis auf

halbe Viktoriafuchswerte fahren die französischen Kartäunen an die Schanzen heran, in wütendem Handgemenge werden die Redouten umstritten, Ludwig Wilhelm schießt mitten im Gedränge, eine Kintenkugel prallt an seinem Brustharnisch ab — die Stellung wird gehalten. Und als drohen am Rhein die Reste Breisach fast ohne Schuß übergeben wird, stellt der eiserne Markgraf den Kommandanten vor sein Kriegsgericht und das Haupt des General-Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Arco fällt auf öffentlichem Plaze unter dem Richtbeil.

Es ist der alte Kampftrug des Türkenlouis und die Ernennung zum Reichsfeldmarschall der verdiente Lohn, aber der Reichsfeldmarschall muß dem Kaiser bitter klagen: „Verhoffe, allergnädigster Herr, mit meinen vierzehntausend Mann und Abgang aller Sachen dennoch das möglichste gethan zu haben, inzwischen aber kann ich Ev. Majestät unerinnert nicht lassen daß es auf solche Weis in die Länge ohnmöglich bestehen kann, sondern ohnfehlbar alles zu grunde gehen müsse. Ich habe gewiß diese campagne mehr ausgestanden, gearbeitet und Gebuld exerciert als in meinem ganzen Leben und wäre mir ohnmöglich, länger auf diese Weis zu existieren, wann mir nicht in einem andren beßer assistirt wird.“ Die einzige Antwort ist ein Verweilungsbrief Prinz Eugens, des Hofkriegsratspräsidenten: „Ich arbeite Tag und Nacht, die aller Orten vernachlässigten Rüstungen in ein andres mobil zu setzen, kann aber nicht in einem Tag reparieren, was seit Jahren recht mit Fleiß in Unordnung gebracht worden.“ Die Soldaten des Reichsfeldmarschalls haben keine Schuhe und Strümpfe mehr, es sind Bekker unter dem Gewehr und dennoch zieht im neuen Jahr Ludwig Wilhelm, als Marlboroughs Arme aus den Niederlanden nach dem Süden kommt, mit ihr verein gegen die französisch-spanische Arme an der Donau und reißt das ganze Heer beim Sturm auf den Schellenberg bei Donauwörth mit sich. Es ist eine der blutigsten Schlachten des Krieges. Vier Generale fallen am Schellenberg, Ludwig Wilhelm wird an der Spitze seiner Sturmkolonne das Pferd unter dem Leibe erschossen und er selbst die Kugel in den Oberschenkel, die zu Lechtum und frühem Tod führen wird. Aber der Sieg wird errungen, der letzte Schlachtenziegel des Türkenlouis.
(Fortsetzung folgt)

Frühling auf Schleichwegen / Eine heitere Geschichte von Peter Matthäus

An einem dieser schönen Tage, als mir die Sonne gar zu verlockend ins Fenster schien, hieb ich kurzerhand den Deckel auf meine Schreibmaschine, setzte mich in einen Autos und fuhr hinaus. Ich fand irgendwo da draußen eine Wiese, auf der Frühlingsblumen blühten und legte mich hin. Und dann muß ich wohl ein bißchen eingeschlafen sein.

Als ich erwachte, bemerkte ich einige Schritte entfernt hinter einer Hügelkette ein gelbes Büchel, das mir der Farbe nach durchaus nicht in die Gegend zu passen schien. Was konnte das sein? Ich zerbrach mir vergeblich den Kopf. Wahrscheinlich war ich auch noch etwas ver schlafen. Vorjähiges verdorrtes Gras, dachte ich, sieht anders aus. Und frisches sprieckendes Gras überhauvt ganz anders. Gelb? Gut. Ich lasse mir ja einiges gefallen. Aber io gelb —?

Während ich noch grübelte, bewegte sich das Büchel plötzlich und hob sich ein wenig in die Höhe. Es erwies sich als ein ziemlich wirrer Haarschopf über einer zweifelhaft sauberen Stirn und zwei klanken Augen, die mich neugierig, wachsam und mit einem Schimmer von Blutdurst musterten.

„Du...“, machte ich erschrocken und setzte mich auf. In der gleichen Sekunde sprang auch der Besitzer des Haarschopfes auf die Füße. Es war ein zehnjähriger Junge, der einen mit bunten Federn verzierten Gürtel trug und damit einmündig andeutete, daß er augenblicklich den Romanischen, Apalischen, Sioux- oder Chippeway-Indianern angehörte.

„Al! Schünke-Schetscha ist ein großer Krieger“, sagte ich prompt.
Ein verständnisvolles, wenn auch verlegenes Grinsen

zog über sein Gesicht. „Dch — haben Sie auch Karl May gelesen?“ fragte er.

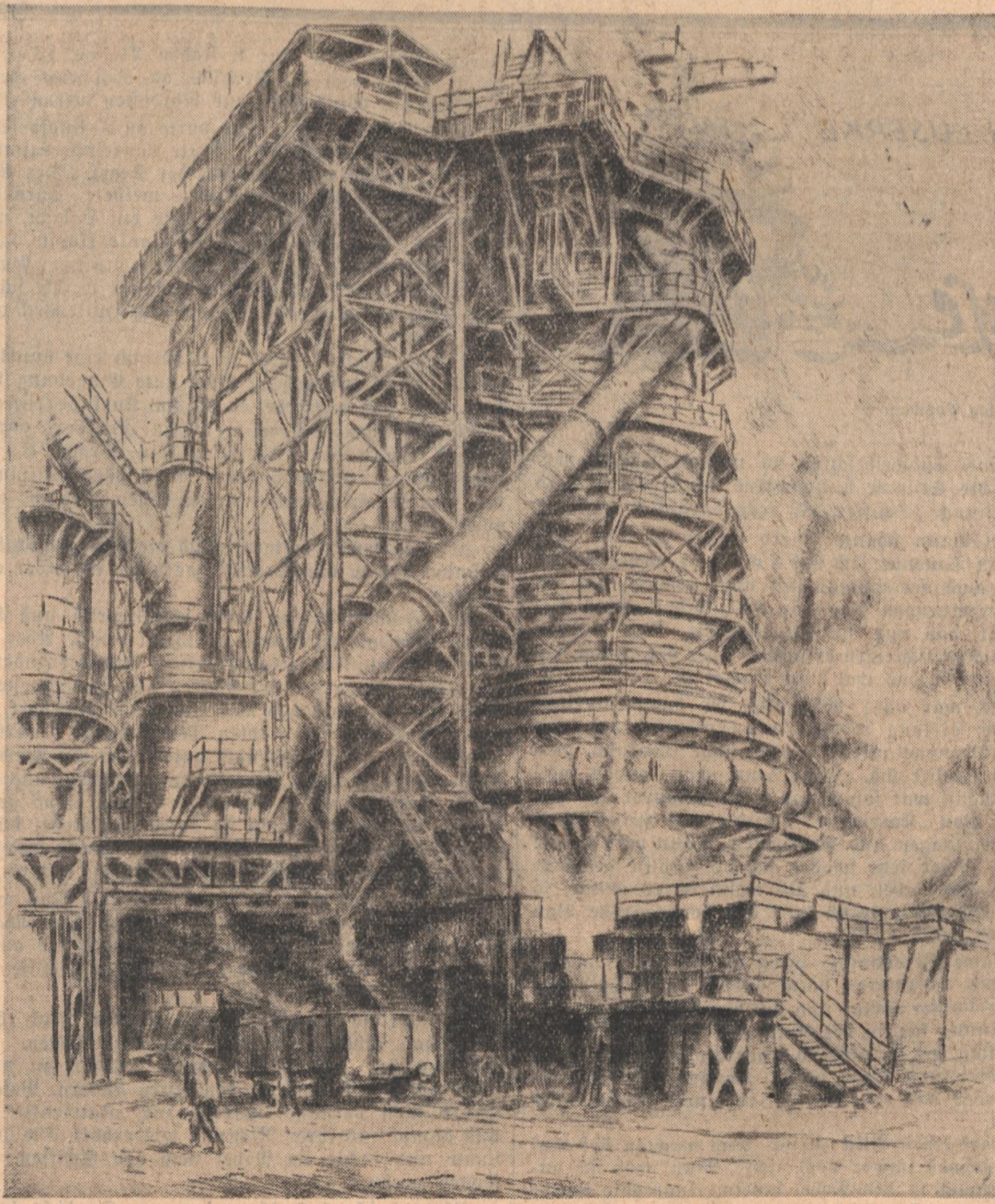
„Allemal“, sagte ich fröhlich.
Er sah mich ein Weilsen nachdenklich an. Dann kehrte der alte Blutdurst in seine Bine zurück. Er rückte ein hölzernes Dolchmesser schwingend, gegen mich vor und erklärte: „Jetzt werden Sie kalpiert.“

„Ich nein — bitte nicht!“ sagte ich rasch. „Stalpierten ist mir unsumpatisch. Köntest du dir nicht eine andere Todesart ausdenken?“

Er blieb stehen und sah mich wiederum eine Weile nachdenklich an. Allmählich schienen die Gedanken hinter seiner Stirn feitere Form anzunehmen. Plötzlich wandte

Aus der Ausstellung „Blut und Boden“

der NS-Kulturgemeinde Karlsruhe (Kunerverein)



Hochofen Radierung von Hermann Rubberschmidt, Karlsruhe.



er sich halb ab und winkte zu einer Buschgruppe hinüber. „Bring den Speer!“ brüllte er.

Es war immerhin ein umgänglicher Indianer, der auf die Wünsche seiner Opfer Rücksicht nahm.
Aus den Büschen tauchte ein zweiter Komantche, Apalische, Sioux oder Chippeway auf. Er trug einen wallenden Kopfbüß, kam im Galopp heran und schleifte eine lange Kanse hinter sich her. Jetzt hatte sich die feindliche Macht verdoppelt.

„Sieh da: Kanteß-Betha herbönlisch!“ sagte ich höflich und verneigte mich. „Es scheint heut hier herum von großen Häuptlingen zu wimmeln.“

Der zweite Indianer verzog keine Miene. Er akzeptierte den berühmten Namen mit der ernsten Würde, die die echte Rothhaut auszeichnet. Nur dankbar war er nicht. Denn er senkte ohne weiteres den Speck und schickte sich an, mich zu durchbohren. Und Schünke-Schetscha folgte ihm mit geschwungenem Dolch.

Es war ein peinlicher Augenblick. Niemand läßt sich gerne speeren und kalpiieren. Ich wusch mir keinen rechten Rat und lächelte hilflos.

Unbewußt schien ich das Richtige getroffen zu haben. Die beiden hielten inne und sahen mich vorwurfsvoll an.

„Doben Sie denn gar keine Angst?“ fragte der eine.
„Dch doch — grausliche“, sagte ich rasch. „Wie wäre es denn mit Besgeld?“

Die beiden hüpften und sahen diesmal sich an. Ich gebe zu, daß es ein Formfehler war. Besgeld gehört natürlich in die Abteilung „Seetäuber“ und nicht in die Abteilung „Indianer“. Aber was soll man tun, wenn einem das Wasser bis zum Halse steht und Speer und Stalpmesser das liebe Leben bedrohen!

Ich zückte also einen Groschen und sagte: „Nun — „Sm“, machten beide und starrten unerschütterlich das Geldstück an.

„Hört mal“, fuhr ich fort, „Ihr könnt euch ja zu einer Beratung zurückziehen — aber ohne Lagerfeuer möglichst, weil ich nämlich bis abend wieder zu Hause sein muß und ohne Friedensspeise, wenn wir einig werden — aus naheliegenden Gründen. Also —?“

Es ging völlig ohne jede Beratung. Es schien nicht einmal eine Meinungsverschiedenheit zu geben. Schünke-Schetscha mit dem Dolch streckte einfach die Hand aus und sagte: „Geben Sie her!“

Der Groschen wechselte hinüber in Finger, er keineswegs rot, sondern eher schwärzlich waren. Dann machten beide Indianer fecht und trübten ohne Grund davon. Nach fünfzig Schritten jedoch blieben sie noch einmal stehen und brüllten im Chor zurück: „Wir danken auch schön!“

Es waren nicht nur umgängliche, sondern auch sehr wohlgezogene Indianer.

Dann verabschiedeten sie endgültig. Ihr Blutdurst schien vollkommen gestillt zu sein. Sie machten einen glücklichen Eindruck. Und auch ich war ganz zufrieden. Ein Groschen ist nicht viel. Schon gar nicht, wenn es sich um den eigenen Stalpmesser handelt.

Kunstaussstellung „Blut und Boden“ / Ausstellung der NS-Kulturgemeinde Karlsruhe im Badischen Kunstverein

Der entscheidende grundlegende Wandel, den das Dritte Reich auf künstlerischem Gebiet gebracht hat, ist in der Aufnahme der Kunst durch die Öffentlichkeit zu suchen. Die von Partei und Staat ausgegebene Parole „Die Kunst dem Volke“ hatte zunächst die Folge, daß Menschen die bisher Kunstwerke als eine nebensächliche Angelegenheit betrachteten, veranlaßt werden, auf ihre Weise sich mit der Kunst auseinanderzusetzen. Es wird wieder für die Kunst gekämpft, es gibt Ausstellungen, die auftrüttelndes Bekenntnis sein wollen und als solches ihre Wirkung ausüben. Die Jugend wurde dazu wieder auf den Plan gerufen und griff temperamentvoll ein; kurz nach erkannte allgemein, daß Bildnermalen und Plastikschaffen nicht nur eine Sache für reiche Leute und Kunstläuze ist, sondern ein Gradmesser für die Kultur eines ganzen Volkes. Von dieser Erwägung aus ist die Sonderchau der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Karlsruhe, mit dem die Heimat begrenzenden Thema „Blut und Boden“ dankbar zu begründen.

In der von Professor August Gebhard sorgfältig aufbereiteten Ausstellung, die Malerei, Plastik und Graphik 60 badischer Künstler vereint, die mit 200 Werken vertreten sind, fällt der Wille zur Form, ihre fernschwebende Strenge und Klarheit und sinnvolle Großzügigkeit zum Ganzen, angenehm auf. Das nur-Malerische ist bewußt etwas zurückgedrängt zugunsten des mehr Zeichnerischen, obwohl diese beiden Hauptströmungen, die tektonische und die farbenempfindliche, in Deutschland gleichberechtigt sind; denn das Entscheidende bleibt, neben der heute als gegeben zu betrachtenden völkischen Gesinnung, doch die Qualität, der innere Wert des Kunstwerks, was es nun mit spigem oder breitem Handwerkszeug gestaltet worden sein. Kunstlerisch wird zunächst eine solche den Bildinhalt betonende Ausstellung, wie Blut und Erde, den unverbildeten kunstfreundigen Volksgenossen näher stehen, da sie durchs Auge vor allem an das Gefühl appelliert. So dürfte diese durchaus vollhaltige Kunstschau, trotz der Ausstellungsmüdigkeit, die Teilnahme weitaus zahlreicher Menschen und eine Brücke bilden für die nicht herbeizufommende sondern in der Stille wachende und reisende völkische Kunst.

Das Figuralbild

„Boden, Land und Leute“, so hätte auch diese Heimat-schau genannt werden können; denn mancherlei prächtige Volkstypen und Landschaften bilden ihren wesentlichen Kern. Das befinden zunächst die Figurenbilder von Oskar Hagemann „Der alte Holzschneider“ und die „Fischer am See“, eine lustvolle Abendstimmung von Carl Bodt. Effektvoller malte Hans Velt-München, seine „Handelsfahrten“, und realistisch exakt tonterte Georg Lieber einen „Eigenen Jungen“. Vornehm in Haltung und Durchführung erscheint ein Herrenbildnis von Wilhelm Hempfing, stofflich-fein gibt Frieda Kniep-Freiburg, ihr Selbstbildnis als „Glottterläuterin“, und psychologisch erfaßt sind die Bildnisse Siegfried Czerny, die „Schwester von Bodelshausen“ und sein „Blumenfreund“. Etwas plakathaft flach steht die „Kartoffelernte“ Hans Schroeders, „Gaulen vor Wald“, im schwarzen Rahmen, daneben wirken Carl Baum's monumental gezeichnete Bilder wie der „Ausritt, Partivals“ (Tempera) äußerst plastisch, auch des Malers Bildnis bietet ein originelles Konterfei, wobei sein Meister Wochele Pate stand. August Gebhards Bildnisse „Hans Thoma“ und „Professor Dr. Paulke“ sind im Ausdruck charakteristisch und durch die Umweltschilderung besonders befällt. Der Mutterverehrung dient das kleinformatige Familienbild Wilhelm Hallers, Freiburg, das mit seiner Frühlinglandschaft religiöse Töne einschlägt. Angenehm ist es wieder etwas von August Groh zu sehen, er komponierte eine Szene „Auf dem Heimweg“, einen Bauernstern und seinen Gaul sehr dekorativ. Die graphischer gehaltenen Frontbilder des Bruchsaler Wil-

helm Sauter sind von geistiger Eindringlichkeit, seine waderen „Eisenholzer“ bleiben ein stark erlebtes Schützengrabenbild. Bald dürften auch Bildnisse und Figuren-szenen unserer neu erfindenden Wehrmacht die Maler-angenen wieder reizen und Stoff zu dankbaren volkstümlichen Vorwürfen abgeben.

Die Landschaft

Eine Reihe schöner Landschaften von nicht alltäglicher Bedeutung, aus allen badischen Bezirken, kennzeichnet fernerhin die auf das Bodenständige Wert legende Aus-wahl. Hier wurde hauptsächlich gute Tradition mit ein-bringender Form- und Farbgestaltung bewußt heraus-gehoben. Mehr dem Deutschen gelten die Freilichtland-schaften des ersten Saales: Hermann Goebel, Wilhelm Nagel feierten Heimatstunde dieser freieren Vortrags-weise bei, während die Stimmungsbilder, Willi Egler's „Taumetier“ und Wilhelm Hempfings „Erntebilder“ atmosphärischer empfunden und malerisch ausgeglichener sind. Ein hochwertiges Bild gab Frieda Kniep mit ihren luftvollen „Wetterbüchen im Nebel“, wogegen Hans Dieter-Meersburg, in seinem Triptichon „Bodensee“ durch eine Romantische in der Naumtise zu steigern weiß. Karl Wörzli-Zwiebels, ist ein feinstes Degaumaler der romantisch-härtere Farböne aufweist, zarter mit Epomaischem Einsatz, schuf Julius Heffner-Freiburg, sein „Anziehendes Gewitter“, und knorrig wie-derum ist dessen „Berzogenbild“. Heinrich Braun, der bekannte Keramiker, taucht mit einer stark empfundenen

Winterlandschaft auf, die aus reinem Erleben erwuchs; den „Winter“ am Bodensee hat Eugen Segewitz-Wangen, eindrucksvoll vermittelt, während der Sommer im Schwarzwald durch den „Blid ins Kandertal“ von Hans Hausmann mit tiefblauen Bergen sichtbar wird. An Schwindliche Erzählergabe rückt Wilhelm Hal-ler-Freiburg, heran mit seiner „Hochzeit zu Kanaan“, groß gefaßt ist von ihm die ansprechende herbliche „Donaulandschaft“. Das Fülligen im April und Oktober weiß August Gebhard in der Rheinebene und im Schwarzwald treffend zu schildern und eine feine Aus-schmückung zeigen die mehr pinselzeichnerisch gehaltenen Krautgäubilder des Willi Klein-Bruchsal, sie könnten aus mittelalterlichen Altarwerken herausgeschnitten sein, noch sachlicher sind die intimen Schwarzwaldmotive Hans Schöpflins, hehliche Themen, Bienen- und Weiden-land, malten in hehlicher Auffassung Fris Siegrist-Karlsruhe, und Otto Kast-Offenburg, anschließend wären noch die Heimatlandschaften von Anton Engel-berd, Otto Leiber-Büdingen, sowie A. Wolf-sberger zu nennen. Eine malerisch hochwertige Leistung bilden die Arbeitsstätten aus dem Industriegebiet, schmiffige Temperabilder von Hermann Kupper-schmid, ergänzend ist noch ein tednisches gutes Auarell des alten Vorkämpfers H. Baumeister zu beachtenswert.

Tierbild und Stilleben

Daß auf eine die Liebe zur Kreatur fördernde Tier-malerei großer Wert gelegt werden muß, ist im völk-

Rundfunkspiegel

Als eine spezifisch Badische Sendung begrüßten wir die Mittwochdarbietung aus Mannheim, in der Max Kübler unter Mitwirkung von Ellen Weis-Mannheim und J. Kraut (Sänger) sowie von Dr. Ernst Cremer eigene Werke zu Gehör brachte. Sowohl die Hornsonate als auch die fünf Veder für Sopran waren nicht für den Funk geschrieben, sie klangen hier, in hellenweise in der Klangverteilung zwischen Solopart und Begleitung un-proportioniert. Es kann — wie es hier tatsächlich der Fall war — vorkommen, daß Tonstücke an sich nicht schlecht und sogar konzentrisch sind; damit ist aber noch nicht die klangliche Wirkung im Rundfunk gegeben. Das bewies der dritte Teil der Darbietung, in dem der Flötist Kübler mit einer feingliedrigeren Arbeit zu Gehör kam. Die vierstimmige Suite für Flöte und Klavier war ein musika-lisches Füllgarn von Perretten, Primaballadinen, Figu-rin und Gaultern, welches sich auch funtmäßig aus-gesprochen abspielte.

Immer wieder müssen wir auf die herrliche Absolde des Mozart-Quintus hinweisen, der diesmal die „Zauber-kräfte“ mit Josef v. Manowarda als Sargario vom Deutschlandlandler aus brachte. Daß dagegen die „Froh-lische Farbensonate“ aus Karlsruhe mit ihren Verlen nicht hoch andern, vorausgegangenen Sendungen allzu ähnlich war, ist kaum zu bezweifeln.

Auch in dieser Form ist und bleibt der Funk noch ein Wunder, dessen Erklärung sich sicher mancher Ökzer wünscht. Es liegt nahe, bei solchen Gedanken zu einem Buche zu greifen, welches durch Titel und Inhalt ver-spricht, die Fragen des wissbegierigen Hörers in volks-tümlicher Darstellung zu beantworten. Wir kommen auf diesen Gegenstand aus einem besonderen Grunde zu spre-chen; denn es besteht die Gefahr, daß der harmlose Hörer einem Aprilscherz zum Opfer fällt, der sich neulich in die Buchwelt eingeschlichen hat. Wir sprechen nicht: Im Buch-handel ist in deutscher Uebersetzung ein Werk des Italie-

ners D. C. Navalico erschienen, das sich „Rästel und Wunder der Funtmellen“ betitelt. Dieses Buch wimmelt nicht nur von Irrtümern und Unterlassungsünden, es vernachlässigt nicht nur die Schilderung der Entwicklung des Funkts die deutschen Vorkämpfer und Uebersetzer gröllich, — es bringt auch allen Ehrtes die Nachricht von einem Radio-Votator, einem Gerät, das angeblich von einem Amerikaner erfunden wurde und den Sendeleistun-gen durch einen Hebeldruck des Hörers am Lautsprecher melden soll, ob er mit der lebenden gehörten Darbietung zufrieden gewesen ist. Navalico meint, dieser Apparat sei wohl noch verbesserungsfähig und könne später auch zu Volksabstimmungen usw. gebraucht werden, — und überieht völlig, daß er einen Aprilscherz für bare Münze nimmt, der in den letzten Jahren mehrfach am 1. April in den Funtsendungen auftauchte. . . Ist es wirklich notwendig, daß man uns mit derartigen Uebersetzungen aus einer fremden Sprache beglückt, während es in Deutsch-land nicht an heimischen Werken fehlt, welche dem fra-genden Hörer in der richtigen Weise Aufschluß geben könnten? Wir verweisen da auf die ebenfalls neue Ver-öffentlichung von Eduard Rhein: „Das Wunder der Wellen“. Man verhehe, wenn wir heute ein wenig von der eigentlichen Funkkritik abweichend sind. Denn es liegt im Aufgabenbereich der Zeitung, den Leser zu warnen und richtig zu beraten. A. R.

Kommende Aufführung: „Zwischen Genf und Paris“

Eine Komödie um Voltaire und Rousseau „Zwischen Genf und Paris“ von Ernst Wurm wird demnächst im Studio der Kammerpiele des Deutschen Theaters in Berlin uraufgeführt werden.

schon Kunstschaffen leicht verständlich, so erfreuen denn auch einige Hochleistungen auf diesem volkreicherischen Gebiet die kunstfrohen Volksgenossen. Julius Berg-mann weiß in altmeisterlicher Weise, Farbe und Seele von Er- und Geschöpf beglückend zu verschmelzen, und mit größter Passion hat sich Erwin Nischele-Gutingen, in das Tierleben vertieft und die Modelle porträtlich er-faßt, besonders gelungen sind seine scharfsinnig beobachtete „Maienzeit“ und der „Wintertag“. Einen monumentalen Zug heben die Pferdebilder von Carl Baum-Freiburg, anerkanntswert ist sein „Ausritt Partivals“, ein groß in den Raum komponiertes Reiterbild. Kleinere Tier-szenen in spöttiger Landschaft malte auch der dem rein Dekorativen zuneigende August Groh-Redarsteinach. Einige prächtige Blumenstücke sind, trotz der heute so allgemein abnehmenden Haltung, erwähnenswert, da bleibt vorerst das malerisch wertvolle Frühstüchlein von Otto Graber zu verzeichnen, sehr duftvoll sind auch die vornehmen Blumenbilder der Frieda Kniep, hand-fester hingegen die hohen Sträuße „Ritterporn“ und „Herbstlaub“ des Will. Hannemann-Freiburg. Leuchtender in den Localfarben legt Ludwig Bar-ning-Berlin, seine Blüten auf; neuere Tafeln von Camil Madlott-Karlsruhe, bringen ein ganzes Blumenstück mit seiner Tierwelt sowie Wiesenszenen auf dunklem Grund. Künstlerisch eigenartig sind die Feld-blumen in Gläsern von Wilhelm Haller-Freiburg, frisch und lebendig die „Sumpfbutterfliegen“, und „Jin-nien“ der in Diersweier schaffenden Deshiff's-Edelmann. Genannt seien noch der „Ritterporn“ der Westfälische Weitzrecht-Büdingen, und die klaren Studien wie der „Königshahn“ von H. A. Schroedter, desgleichen die scharfen Vögelzeichnungen, auf große Formen ausgehende Tierbilder Julius Steinels-Freiburg.

Graphik und Plastik

Temperamentvoll rabierte Hermann Kupper-schmid einen „Alten Hofhofen, auch moderne Maschi-nen großer Eisenwerke, schön und sorgfältig weiß Fer-dinand Dör typische Schwarzwaldlandschaften auf die Platten zu bannen. Mit wenig Mitteln gestaltet Fried-berich Barich seine weiblichen Bildnisse in Bleistift. Meisterliche farbige Zeichnungen, mit Auarell und Tem-pera geblüht, von Heinrich Lotte-Rheingau, verengen romantische Winkel und Gassen, Tüme und Schiffe, da-neben sind die charakteristischen Baumgruppen Anton Engelhards noch zu nennen. Feinlich gewinnhaft zeichnete Hans de Vos-Ueberlingen, seine Seemotie, behäbig-befestigt sind die Familienporträts, Kleinbildnisse von Adolf Glatfader. Erwähnt seien dazu noch die Schizgen und Plättchen von Julius Bergmann, Siegfried Czerny, E. Segewitz, Erwin Nischele-Gutingen, und die herben Holzstücke des R. Streib-Auf den hervorragenden Buchhändler Soja Penber-Gampss, der auch das filigrane Plakat für die NS-Kulturgemeinde-Schau entwarf, werden wir später eingehender zurückkommen. Bei der gut in den Rahmen-geordneten Ausstellung bietet Egon Gutmann mit seinem „Bergsteiger“ einen wichtigen und wärtigen Kunst-„Dito Schliefler“ Karlsruhe, ist mit einer in der Be-wegung festhaltenen Mädchengestalt sowie einem eben geformten „Mädchenstirn“ und sehr besetzten Mädchenstirn (Terrakotten) typisch vertreten. Erhabener Formung bildigt auch Oskar Theo Pöös-Förzheim, tempera-menschlich ist die Mutter Otto Schneiders; K. Sch-plastiken, meist ganze Figuren von ihm, von Hans Velt-und Hermann Binz zeigen reifes Können, lebenswahr sind die Bildnisse des von Altmeyer Dr. H. Holz und dekorativer die Plastik Karl Gubns. Noch seien die Tierdarstellungen der Willi Hummel-S. H. n. g. Raber-born, und Otto Heit's dazu die fein geformten Plakete-ten Heinrich Ghehals in Eisen, Bronze und Silber, der Vollständigkeit halber genannt.

Damit die sehr überflüssige Kunstschau in weiten Kreisen des Volkes bekannt wird, sollen geschlossene Füh-rungen stattfinden, ebenso wird der „Führer“ mehrere ihrer wertvollsten Werke fortlaufend wiedergeben.

Fritz Willendorf.



MARTIN LUSERKE
Copyright 1936 by Ludwig Bogenreiter Verlag Potsdam

(13)

Am vierten Vormittag wurde der Nebel etwas lichter, und es begann zeitweise leicht aus Nordost zu wehen. Die nassen, düsteren Segel begannen sich zu bewegen. Dann ballerten sie erst schwerfällig und blieben endlich gebauscht stehen. „Greifer“ begann Fahrt aufzunehmen. Hasko ritt vorn auf dem Bugspriet; er hatte den Ausguck zu befragen. Vor sich hatte der Junge freilich nur die selbe graue, wogende Wand. Aber tief unter sich sah er schon das dunkle, ätz wogende Wasser. Der Bug der „Greifer“ schnitt eine Kränzelwelle heraus, die mit leisem Klacken am Holzbauch des Schiffes entlang hinten im Nebel verschwand. Ging jetzt etwas an? Hasko bemerkte ein Rittendrett, das am Bug vorbeitrieb und, sich langsam drehend, an der Schiffseite verschwand.

Nach einer Weile kamen noch mehr Bretter vorbei. Hasko wurde aufmerksam. In der nächsten halben Stunde passierten sie unter der Nebelkuppe immer wieder Bretter, Fackelst, und Strohwische.

Hasko überlegte, ob er die Sache nach hinten melden sollte, wo man die Hütte wie einen dunkeln Schatten im Nebel sehen sah. Er fürchtete das höhnende Widerbellen des Schiffers: „Auf eurer Insel ruft wohl der Pastor „Schiff abot!“, wenn bloß ein alter Korb getrieben kommt.“

Jetzt schwamm eine ganze Flotte von Brettern und leeren Kisten heran. Hasko sah schräg unter sich auf dem Vorderastel auch den Bootsmann tiefinnig auf dem Wasser harten. Die Sonne drang allmählich durch den Nebel, und alles was man sah, wurde farbig.

In Haskos Schreden scholl jetzt vom Hüttendeck her aus dem Nebel plötzlich die singende Stimme des Pü-gers: „Bootsmann! Warum meldest du den Ausguck nichts?“ „Kistenbretter und Raubtauben treiben uns allfort ent-gegen“, meldete Hasko blutrot vor Eifer. „Treiben im-

Flutstrom aus Südwest schräg zu unserm Kurs“, ver-besserte ihn die Stimme hinten. Und dann hörte Hasko noch die Weisung: „Schiffer, laß recht darauflos halten!“

Der Bootsmann schaute Hasko finster an und hob vielliegend ein Tauende. „Ich hab's verdient, dachte Hasko. Zwar hatte auch der Bootsmann nicht gewußt, daß an diesem dahertreibenden Zug von Holzstücken etwas Bes-sonderes war, das nur die Allwissenheit dort hinten zwischen den Nebelschleiern erkannte. Aber der Junge be-kam das Tauende, das war nun einmal so.

Halt, was war das? Mitschiffs, wo das Anterspüll stehen mußte, ertlang plötzlich das Tot-tot-terrum der gedämpften Trommel. Krüda, aber ohne Geräusch, hieß das. Hasko straffte sich. Ging denn schon etwas los? Das ganze Schiff war sofort voll von Getrappel und leis-ten Klafen. Von „Katrientje“ herüber und zurück scholl ein singendes Fragen und Antworten. Dann verkumme wieder alles. Aber jetzt schoben sich die Schiffe gefechts-bereit durch den Nebel, und als wenn er es wüßte, so hob und senkte sich plötzlich leise der ganze große Bau der „Greifer“ unter Hasko.

Die seltsame Bezeichnung ihres Weges mit entgegen-schwimmenden Holzstücken hatte wieder aufgehört. Der Nebel wogte immer lichter und durchsichtiger. Eine unge-heure Spannung lag in der Luft. Aber es dauerte noch fast bis Mittag, bis sie plötzlich irgendwo im Weltall den dumpfen, heiseren Knall einer Kanone hörten und gleich hinterher das rollende Paffen einer Salve aus Handrohren.

Hasko warf einen Blick zurück. Was machten sie? Auf dem Schiff geschah immer noch nichts. Man schob sich un-verändert flumm in den Nebel hinein. Unablässig wurde gelotet, aber das Ergebnis wurde nur mit den Fingern durch eine Kette von Pöfen nach hinten gezeit. Die „Greifer“ fand damals in der Nähe der holländischen

Inseln. Man hatte nur 8 Faden Wasser. Der Nebel schloß immer noch alle Fernsicht ab, doch zeigte der Kom-paß, daß der Wind stetig aus Nordosten wehen mußte.

„Die besten Augen jetzt vorn auf Bugspriet! Wen halt du dort Bootsmann?“ hallte Langelots Stimme laut und hart zwischen den Fläden der Segel. „Der Weiskopf von der Insel sitzt vorn, Kap“, meldete Cornelis gedämpft zurück, „er hat Augen wie ein Dabich, wenn er auch noch allsmal damit ist.“ Hasko klopfte das Herz. Nach einer Pause sagte die Stimme hinten: „Gut.“ Und für dieses „Gut“ und die Pause davor wehte sich Hasko dem schwarzen Kapitän dort auf dem Hüttendeck mit Leib und Leben.

Da, sah Hasko da nicht weit voraus eine dunkle Masse im Mitlecht auftauchen? Eine gute Eingebung ließ den Jungen, fast noch ehe er es im Kopf begriffen hatte, schrill ausfragen: „Ward treibt auf Vordbord voraus im Nebel.“ Ward's denn überhaupt ein Ward? Es war ja sofort wieder verschwunden! Hasko hörte Stimmen auf der schattenseitigen Hütte hinten bellen. Ah, da war es vorn wieder.

„Er hat recht“, sagte plötzlich die eine unvergleichliche Stimme, „es ist ein Ward.“ Hasko sah es selber erst jetzt deutlich.

Ein Fischerbohrer trieb schliefeliegend und halb im stillen Gewoge verhinan an ihnen vorbei. Aber die ge-brochene Planken zeigten frische Splittterränder. Auf der Vord bord war halb unter Wasser das Valfengelst einer Drehbasse. Und als das nachstehende Tauwerk in Sicht kam, sah Hasko einen toten Mann darin verdrückt mit-schwimmen, das Gesicht nach unten. Um ihn her war das Wasser ganz dunkel. „Bemastete Krabbschuy aus Hoorn“, tutele Cornelis gedämpft nach hinten. Und gerade in diesem Augenblick hörten sie durch den Nebel dünn und ganz fern wieder das Ballern einer Salve und ein sin-gendes Klafen, das unter neuen Schiffen ertarb.

Im Seenebel war alles wie verberzt. Man war nicht sicher, aus welcher Richtung eigentlich der Schall kam, der zwischen den Dunndämmen schließlich bis aufs Was-ser schlug. Immer weiter stießen die Schiffe nur in durchsonnener Nebelleere vor.

Das Getöse und die Schiffe waren jetzt häufiger, manchmal näher, manchmal ferner zu hören. Einmal glaubten sie dabei holländische Reden zu verstehen. Mehrmals ließ Langelot den Kurs ändern. Befehle, die Hasko nicht verstand, wurden zur „Katrientje“ geheult und dumpf aus ihrer Richtung wiederholt. Die „Greifer“ suchte und suchte im Nebel nach den Schiffen, die hier festhalten mußten.

Plötzlich schrak Hasko zusammen. So dicht bei ihnen, daß das Schiff zitterte und das Wasser sich unter der Eschütterung der Luft kränzelte, knallte ein Schuß. Etwas

Haskos Kopf zur Seite, und mit einem raschenden Ton fuhr ein Schlag über das Großsegel der „Greifer“ hin. Ein großer Klack flachte in der Leinwand auf. Hasko fuhr empor. Gleichzeitig brüllten holländische Rufe wie aus Himmel und See zugleich und verschmolzen zu einem einzigen miden „Dit-hid-hid-hid . . .“ Der Bira-terru! War dort nicht ein Schiff, was das massenhafte Bretter und Kisten auf dem Wasser schwammen?

„Klaffen, ihr verfluchten Dorchtöpfe“, schrie Dirk augenblicklich in den Nebel hinein, „woßt ihr die Wasser-geusen etwa anschießen? Jetzt kriht die Kuh aber gleich die Großmutter“, lachte er los, „das sind ja die freien Brüder!“ Und die halbe Greifermannschaft, die sofort im Bilde war, heulte „Jesoo“, den Antwortruf der See-räuber, der mit den Händen vor dem Mund zerkrammelt wurde. „Ah hab' keinen Segelschnitt gefannt“, meldete Cornelis, „aber das ist ein Fährschiff von Amsterdäm.“

„Hoi, hoi, ihr da, quaddel da nicht vorhin der alte Dirk van Bremen?“ kam aus der Nebelwand wieder eine herrlich männliche Stimme, während die Schiffe rath aus-einander gerieten.

„Hilt du das, Jan van Trozen?“ heulte Dirk zurück. „Was machst du denn als Jahrgag auf dem Amsterdämer Herrentafn?“

„Ulpaden, wir haben ihn“, kam die Stimme zurück. „Aber achtmal, Dirk, ihr steht zwischen uns und einem biden spanischen Boier mit zwölf Kanonen! Insece Krabbschuy hat er schon zerdemert.“

Die Stimme verhallte im Nebel.

„Drei Strich nach Steuerbord! Preßt sie an den Wind! „Katrientje vor!“ befaß Langelot.

„Zwei Mann noch auf Vordergeßel! Junge, seht paß auf die Schlepptroffe“, larmte Cornelis.

„Ich kann's schon allein“, schrie Hasko und kletterte vom Bugspriet auf den Schmel der „Greifer“.

Wieder knallte weit vor ihnen eine ganze Salve, und irgend etwas lurtle in der Luft.

Es war eins der berühmten Manöver Langelots, die schwere „Greifer“ beim Heranzukommen an den Feind von der linken „Katrientje“ schleppen zu lassen. Wie ein Schat-ten, der plötzlich zum farbigen Bild eines Schiffes wurde, rauhigte „Katrientje“ dicht neben dem Bug der „Greifer“ voraus. Eine Reine flog. Mädelos, wie man im Traum herumarbeitet, hing sie der Junge, ließ die schwere Troffe herüberzagen, und warf sie um die Valfentöpfe. „Seht!“ heulte es schon ein Stück vor ihm herüber. „Seht!“ schrie Hasko zurück.

Dann war „Katrientje“ schon wieder nur noch ein Schatten vorn. Aber die Troffe straffte sich schräg, und mit einem hörbaren Zug kam der Kopf der „Greifer“ bisher an den Wind. „Gut so, aber paß beim Wenden auf die Troffe“, mahnte der Bootsmann, „Ward du denn schon auf See?“

(Fortsetzung folgt.)

Das badische Land

Badische Winerzgewächse am Niederrhein

(Sonderbericht des „Führer“ aus Düsseldorf)

Die Zuneigung, derer sich, wie berichtet, der badische Winerzler gleich nach der Eröffnung der Düsseldorf Ausstellung „Erholung und Reisen“ in der beglücklichen „Weinstube zur badischen Gastlichkeit“ erfreuen durfte, hielt an bis zum letzten Tag, an dem die sehr stark besuchte Schau des „Völkischen Verlages“ ihre Tore schloß. Ja — man hörte mehr als eine selig umhauchte und hauchende Stimme sagen: „Ach, es ist doch jammervoll, daß es jetzt wirklich ein Ende hat!“

Die leitenden Köpfe der Propagandastelle für den badischen Weinbau mögen, als sie die Besichtigung der Düsseldorf Ausstellung erwogen, zu der sie der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes, Fritz Gädter in Heidelberg, einladend, gründlich darüber nachgedacht haben, ob es lohnend erweise, die vorgeschlagene Werbung am niederen Rhein aufzunehmen. Allein, der Vorsitzende der Winerzvereinigungen, der ruhig abwägende „Water Rang“, wie der Geschäftsführer, der heiter ins Zeug gehende „Bergtrahler“ Erdmann ließen sich nicht von zu ängstlichen Erwägungen beeinflussen — sie wagten und gewannen! Gewannen nicht nur die Günst der zufällig in ihrer Weinstube auf der Düsseldorf Ausstellung Eintreffenden, sondern darüber hinaus die mittlerweile bereits nutzbar gemachte Möglichkeit, ihre so einträglichen Tropfen da und dort in Gaststätten der „Kunststadt des Weizens“ gemüßigter einzubürgern. Es wird sich zeigen, wo der badische Wein sich auf der Weinfahrt behauptet — wesentlich ist, daß der verkehrsmässige Anhang zur Gewinnung von Neuland, oder besser sagt man, neuer Kisten und Zungen gemacht wurde!

Den Abschied der Badener von der Düsseldorf Ausstellung unmittelbar, wie hätte es anders sein können, ein Zug wehmütigen Rückblicks auf die Tage, in denen die „Weinstube zur badischen Gastlichkeit“, vor allem in den Abendstunden, Stätte froher Gespräche und beglückender Verkostung in vino zu sein pflegte. Die beiden Mathe, die mit Hingabe und einnehmendem Röcheln die Winerzler freudigen, hatten das Ihre dazu getan, den Gästen einen Begriff davon zu vermitteln, wie lebend und einladend unter der Herrschaft oberrheinischer Winerzkultur die Dinge sich abspielten. Natürlicher wurde die mächtige Haube der blonden Hedwig aus Kirchhofen, der die Weisgauer Tracht glücklich genug zu Gesicht steht, nicht weniger bewundert, als die muntere Beweglichkeit der schon ein wenig schwäbisch orientierten Anny zu erfreuen verstand. Und wenn dann gar „Winerzwater Rang“ Gästen, die höchst überrascht von der mündenden Saffigkeit und blumigen Ansmiegbarkeit der Weine aus der Ortenau, vom Kaiserstuhl, aus der Markgrafschaft usw. nach Herkunft, Bezugsquellen und vielem Anderen fragten, aus dem unerforschlichen Schatz seines fastlichen Wissens Auskunft gab, da lebte es nicht selten einen „God“, über dessen Länge der christlich gesinnte Bericht nichts auszulagen geneigt ist.

Besonders gern erschienen, wie sich leicht begreifen läßt, die badischen Landeskinder, die in Düsseldorf anständig sind, in der Weinstube ihrer Heimat. Die Landsmannschaft der Badener in der so schönen Stadt am Niederrhein wird mit großer Liebe von Oberingenieur Carl Pösch geleitet, der in nichts seine „Mannheimer Herkunft“ verleugnet. Ihm steht eine stattliche Schar tüchtiger Mitarbeiter im Dienste der Pflege oberrheinischer Heimatverbundenheit zu Düsseldorf an der Seite. Wer könnte sich wundern, daß diese „Landsler“ oft und immer wieder in der Ausstellung sich zeigten und an den Tischen der „Badisch Weinstube“ sich niederließen.

Gewissermaßen als Ausklang der „Exkursion der Fremdenverkehrswerber an den Niederrhein“, an der auch der Direktor des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden, Otto Rieger, teilnahm, durfte ein Heimatabend gelten, zu dem die Düsseldorf Landesmannschaft der Badener für den 18. April eingeladen hatte und der sich eines außerordentlich guten Besuches erfreuen durfte. Lieder, Tänze, Trachten und vieles Andere hatte

man aufgeboten, oberrheinische, badische Welt am Niederrhein fühlbar werden zu lassen. Dazu führte ein Lichtbildervortrag mitten hinein in die romantischen Landschaften am Neckar, im Schwarzwald und am Bodensee. Der „Landschreiber von Ziel“, der ein paar Tage am Niederrhein benötigte, um Landsleute da und dort aufzusuchen, umrahmte die Lichtbilder mit befehligen und lustigen Worten und ward gebeten, der Heimat die herzlichsten Grüße der „Badischen Gemeinde“ zu Düsseldorf zu übermitteln! Was hiermit geschehen sei! —!

Kleine badische Rundschau

Rülshelm, 21. April. (Töblicher Autounfall.) Der älteste Sohn des hiesigen Arztes, Dr. Rütten, selbst Arzt, ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er fuhr mit seinem Wagen zwischen Regensburg und Ingolstadt über einen schiefen Uebergang, im gleichen Augenblick kam ein Zug, erfaßte den Wagen und schlepte ihn ungefähr 200 Meter mit. Dr. Rütten und sein Töchterchen waren sofort tot. Den unglücklichen Eltern mündet sich allgemene Teilnahme zu.

Steinbach (bei Rülshelm), 21. April. (Schwerer Unfall.) Ein 20 Jahre alter Landwirtssohn von hier wollte dem zu Besuch weilenden Angehörigen der Wehrmacht ein Jagdgewehr vorführen. Pflötzlich löste sich ein Schuß und traf den jungen Soldaten in den Unterleib. Mit schweren Verletzungen mußte der Verunglückte in das Wehrmeier Krankenhaus überführt werden.

Mannheim, 21. April. (Vermisster Schüler.) Vermisst wird seit 18. 4. 1936 der Schüler Friedrich

Bittere Not litt das Wild

Aus Freudenstadt wird berichtet: Durch den ungeheuren Schneefall litt das Wild noch weit mehr als die Bäume. Die Forstämter berichteten davon, wie das Wild unter ungeheuren Anstrengungen verfuhr, zu Tal an die Wasserläufe zu kommen. Vieles wurde das im Kampf um sein Leben völlig ermüdete Wild gefangen genommen und in die nahen Häuser, Scheunen und Ställe verbracht, von wo es dann später wieder ausgelegt wird. Auch wird das Wild zu Herden in ausge-

behte Einzäunungen zusammengetrieben, damit es sich nicht wieder verläuft und gefüttert werden kann. Allein in Tönbach wurden 50 Stück, Böde, Geißeln, Ribben geborgen. Außerdem werden durch das Forstpersonal in den Wäldern Wege für das Wild getreten. Durch solche Rettungsmaßnahmen konnte viel Wildschaden verhütet werden. Der erste Schuß der heurigen Saison dürfte ganz verloren sein. Doch schon hat der Fuchs, der sich hinter dem notleidenden Wild hermacht. Es sind jedoch alle Vorkehrungen getroffen, daß Meister Reinecke sein Handwerk nicht zu toll treibt.

Der Kreisjägermeister für den Amtsbezirk Ahernbühl schreibt uns:

Der ungeheure Schneefall im Gebirge hat große Wildverluste zur Folge gehabt und der gesamte Wildbestand droht vernichtet zu werden, wenn nicht Ruhe in den Revieren herrscht. Jede Beunruhigung treibt das ermüdete Wild ins Verderben. Ich bitte deshalb die Schneeschauläufer die Reviere außerhalb der öffentlichen Wege nicht zu betreten. Das Jagdpersonal hat entsprechende Weisung.

Unermesslicher Schaden an dem Baumbestand

Wiesental, 21. April. Der außerordentliche Schaden, den die riesigen Neuschneemassen in den höheren Gebirgslagen, vor allem an dem Baumbestand angerichtet haben, läßt sich heute bei weitem noch nicht vollständig übersehen. Schlimme Nachrichten kommen so besonders aus dem Ostbaugebiet des Kleinen Wiesentales, wo z. B. in Wies Hunderte von Obstbäumen durch den orkanartigen Schneesturm umgerissen wurde, so daß manche Baumbesitzer nahezu den ganzen Bestand verloren haben. In den Wäldern liegen die Bäume zu Duzenden entwurzelt oder wenige Meter hoch abgebrochen zu Boden. Nicht nur Tannen wurden stark betroffen, sondern auch in den Buchenwäldern hat der Sturm arg gewütet. In dem Buchenwald an der Halde gegen Niedertegernau wird der angerichtete Schaden allein auf 100 Ster Holz beziffert. Für die in erster Linie auf die Holzwirtschaft angewiesenen kleinen Berggemeinden ist das ein empfindlicher Schlag, von dem sie sich nur schwer erholen können.

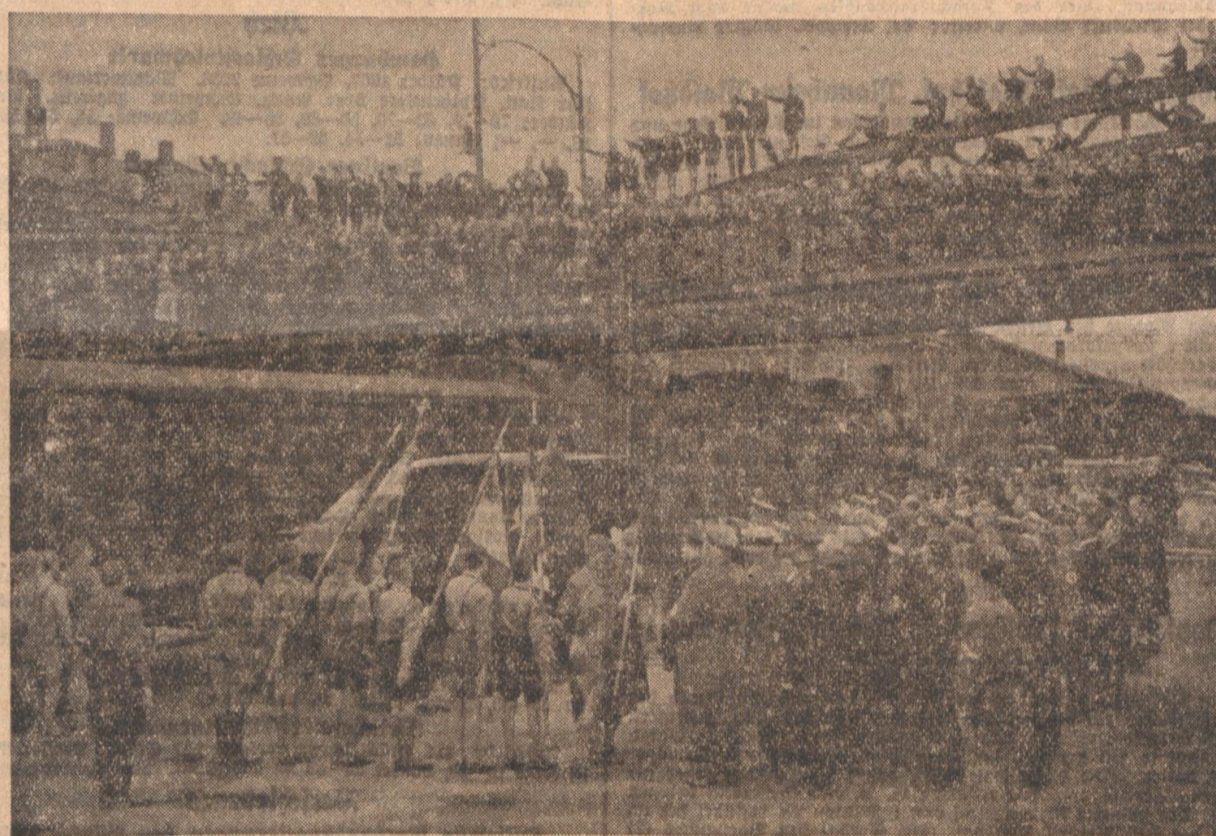
Schweres Autounglück Zwei Todesopfer

Riegel (bei Freiburg), 21. April. In der äußerst gefährlichen Kurve zwischen Riegel-Ori und Riegel-Reichsbahnstrecke ereignete sich am Montagabend ein folgenschweres Autounglück, das zwei Todesopfer gefordert hat. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen kam aus noch nicht geklärter Ursache aus der Fahrspur und rannte gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden mit voller Wucht aus dem Wagen geschleudert. Zwei derselben — Fräulein Margarete Lange und Fräulein Gertrud Heuler, beide aus Emmendingen — waren sofort tot. Die dritte Mitfahrerin, Fräulein Zipse, ebenfalls aus Emmendingen, erlitt eine Verletzung oberhalb des rechten Auges und wurde ebenso wie der Fahrer, der eine Gehirnerschütterung davontrug, ins Emmendinger Krankenhaus gebracht.

In den vier ersten Monaten 1936 hat diese berüchtigte Kurve nun schon vier Todesopfer gefordert.

Zwei Brandstifter verurteilt

Waldshut, 21. April. Das Schwurgericht Waldshut verurteilte wegen Brandstiftung den Angeklagten Johann Vogt aus Altschwand zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Wegen Anstiftung wurde Otto Meßger aus Hütten zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet.



Die Ueberführung der verunglückten englischen Schüler von Freiburg nach der Heimat
Phot.: Karl Müller, Freiburg

„WAS WÜRDEST DU TUN wenn Du in der Lottene gewinnst?“
Jeder von uns hält einen Sack voller Wünsche bereit. So verschieden sie aber auch sein mögen — das Auto, der eigene Wagen ist immer dabei. Kein Wunder.

Frei sein,



Weg und Tempo selbst bestimmen,



schneller sein als andere,

nicht immer beiseite stehen.



Von geschäftlichen Vorteilen ganz zu schweigen!

Sie brauchen nicht erst „zu gewinnen“. Mit dem Opel P4 ist auch Ihnen der Weg zur Freiheit freigemacht!

- Einige seiner tausendfach anerkannten Vorzüge: • Geringer Preis-hoher Wert • Vierzylinder Viertakt-Motor • Hohes Leistungsvermögen - unerschütterliche Zuverlässigkeit • Ehrliche Wirtschaftlichkeit in jeder Beziehung • Unverwüstliche Stahlkarosserie mit Hartholzgerippe • Hintenliegender Brennstofftank • Geräumigkeit und bequeme Sitze.

• Rufen Sie Ihren OPEL-Händler an - er holt Sie zu einer unverbindl. Probefahrt ab!

OPEL P4
der Zuverlässige
von RM 1650 an ab Werk

Großhändler: für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördl. Mittelbaden:

Karlsruhe: Amalienstraße Nr. 55-57, Fernruf Nr. 7329-7332

Autohaus Eberhardt G. m. b. H.

Baden-Baden: Langestraße Nr. 102 — Verkaufseiler: FRITZ EURICH — FERNRUF Nr. 1648

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Fest der Pfirsichblüte

Wer sich eine kleine Vorstellung von den in Japan üblichen Blütenfesten machen will, sollte nicht versäumen, in den nächsten Tagen den Stadtgarten aufzusuchen. Im sogenannten japanischen Garten blühen a. B. die Zierplaudern, Zierfirschen und Zierpflaumen in großer Zahl und in so herrlichen Farben, daß jeder unwillfürlich stehen bleibt, um die Schönheiten zu bewundern. Im ganzen Stadtgarten leuchtet es überall in Gelb, Weiß und Rot und zeigt deutlich, daß der Frühling mit feinen herrlichen Gaben der Natur Einzug gehalten hat, auch die Nachtigallen haben sich wieder eingefunden und erfreuen das Ohr mit ihrem süßen Gesang.

Botanischer Garten als Radfahrerdomäne?

Eine höchst merkwürdige Beobachtung konnten zahlreiche Besucher des Botanischen Gartens am Montag um die Mittagszeit machen. Unbefürchtet um die vielen Leute, die dort in dieser schönen sonnigen Ecke der Stadt wandelten und sich der blühenden Pracht des Stadtgartens vor den Gewächshäusern oder der neu eingeleiteten Fische im Mühlbach erfreuten, schoß plötzlich vom Eingang an der Hans-Thoma-Strasse her eine ganze Gruppe junger Mädels auf ihren Rädern durch die geschwungenen Wege daher und war, ehe sich die erkannten Fußmenschchen recht besonnen hatten, durch den Durchschlag und das Mittelstück der Gewächshäuser in den Stadtgarten hinübergegewechselt und setzten dort ihre Radfahrt lustig fort. Jungens, die anfangs ihr Rad schoben, schienen bei dem Beispiel der Mädels plötzlich vom Mut überfallen zu werden, und friegen mitten im Garten auf und wollten ebenfalls in den Stadtgarten radeln und verschwinden, wurden hier aber von Passanten heruntergeholt und zurechtgewiesen.

Reichspost baut weiter

An der großen Bauhalle der neuen Oberpostdirektion in Karlsruhe am Füllinger Tor wird in etwa drei Wochen neues Leben einziehen, nachdem die mit Eintritt des Winters fertiggestellten Arbeiten der Fundamentierung den Winter über abgedeckt waren und geruht haben. Es folgt nun der eigentliche Stockwerkbau des gewaltigen Gebäudes, für den die Veranlagung der Pfeiler der Mischelkalksteine für die Fassade und die Eisenbetonarbeiten für den zweiten Bauabschnitt ausgeschrieben hat. Um welche ausgedehnte Arbeiten es sich da noch handelt, was der Hinweis zeigt, daß es sich bei dem noch handelt, rund 340 Stück Eisenbetonstützen und rund 2000 Meter Unterzüge und Stürze handelt. Man rechnet für die Fertigstellung der Stockwerkbauten mit rund einem halben Jahr, so daß etwa im Oktober man das Richtfest wird feiern können.

Wer kennt die Toten?

Am Montag wurde in der Englerstraße ein älterer Mann bemitleidlos aufgefunden, der bald nach seiner Entlassung ins Stadt-Krankenhaus starb. Er war ohne Ausweisaprove. Beschreibung: Er ist 70-75 Jahre alt, 1,68 Meter groß, weiße Haare, hartes, narbiges Gesicht. Er trug: Faltmütze, blaue gestreiften Rock, braungrüne Hose. Es wurden bei ihm vorgefunden: Zwei Armbanduhren, zwei Taschenuhren, davon eine in Doubles-Gold mit Sprungedelstein, worauf eine Lokomotive abgebildet ist. Um umgebende sachdienliche Mitteilungen über die Person bittet die Vermittlungszentrale Landes-Kriminalpolizeiamt, Karlsruhe, Zimmer 60.

Zu schade für den Mülleimer!

Es gab eine Zeit, in der Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren, da wurde nichts fortgeworfen, bevor nicht einmündig feststand, daß es keineswegs mehr zu verwenden war. Heute hat man sich diese Sorgfalt vielfach leider wieder abgewöhnt. Das Sammeln von „Abfällen“ erscheint vielen beschwerlich und zwecklos. Was sollte man mit alten Konservendbüchsen, Metallresten, Stanniol und anfangen können? Warum sollte man altes Zeitungspapier und Stoffreste nicht verbrennen? Man überhört dabei, welche Umengen von Altmaterial in den Haushaltungen durch das achtlose Wegwerfen unkommen. Nur wenige haben eine Vorstellung davon, welche Mengen neu verarbeiteter Rohstoffe aus diesen „unbrauchbaren Abfällen“ zu gewinnen sind. Millionen von Dingen können so ohne große Anstrengung gespart werden. Nur — jeder muß dabei helfen.

Der Geburtstag des Führers in Bulach

Die Ortsgruppe Bulach der NSDAP veranstaltete zu Ehren des Geburtstages des Führers am letzten Sonntagabend im überfüllten „Ramm“-Saale ein Frühlingsfest. Der Redner des Abends Pa. Prof. Dr. Weigel, Karlsruhe, unruhig in markanten Ausführungen das Leben und Schaffen unseres Führers Adolf Hitler. Seine oft von Beifall unterbrochene Rede fand eine dankbare Zuhörerschaft. Der Ortsgruppenleiter Pa. Fichtler nahm die Fiktion der neuen Saalflage vor, in das Deutschland- und Hört-Besellied wurde begeistert eingestimmt. Nun folgte der 2. Teil des Programms unter Leitung des Pa. Gustav Martin, wozu sich die beiden Gesangsvereine „Eintracht“ und „Frohinn“, Pa. Gerbes als Summori und die Hauskapelle unter Leitung von Pa. Werner Braun in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellten. Um 12 Uhr würdigte der Ortsgruppenleiter Pa. Fichtler in einer kurzen Ansprache den Geburtstag des Führers.

Tag der Luftwaffe in Karlsruhe

Da in Badens Landes-hauptstadt keine Formation der Luftwaffe stationiert ist, begingen am Dienstagvormittag 11 Uhr die dem Deutschen Luftportverband zugehörigen Formationen mit einer schlichten Feier den Tag der Deutschen Luftwaffe in der großen Halle des Karlsruher Flugplatzes. In der Halle war zwischen Sportmaschinen die Flagge des Deutschen Reiches sichtbar, davor, geschnitten mit dem Zeichen des DFB, das Med-nerpult. Zu der Feier waren unter Führung des Fliegerführers Anzinger aufmarschiert die Angehörigen der Übungsstelle Karlsruhe des Deutschen Luftportverbandes und der Fliegerturnkarlsruhe. Unter den erschienenen Gästen bemerkte man den Stabsarzt der Garnison Karlsruhe, Oberst Fahn, den Kommandeur des Infanterie-Regiments 109, Oberst Knörzer, ferner Vertreter der Stadt, der Bewegung und der nationalsozialistischen Formationen.



Aufnahme: Geschwindner

Oberst Albrecht, Kommandeur der Luftgaureferve 15 aus Stuttgart, hielt am Anlaß des Tages der deutschen Luftwaffe eine kurze Ansprache. Er wies darauf hin, daß an diesem Tage vor 18 Jahren der erfolgreichste deutsche Jagdflieger, Ritterkreuzträger Manfred von Richthofen nach heldenhaftem Luftkampf für Deutschlands Freiheit an der Westfront gefallen sei. Er sei alle Zeit Vorbild für fliegerischen Schneid und soldatische Pflichterfüllung bis zum Äußersten. Die Ehre und Achtung, die Richthofen gewollt werde gelte zugleich allen deutschen Kriegsfliegern, die in nicht minder großer Begeisterung, Pflichterfüllung und Treue ihr Leben im Weltkrieg hingeben hätten. In das Gedächtnis der Gefallenen galt eine kurze Gedenkminute.

Oberst Albrecht wies so dann auf das große Werk des Führers hin, das überhaupt erst die Schaffung der Deutschen Luftwaffe ermöglicht habe. Ohne ihn und die Nationalsozialistische Bewegung wäre kein geeinigtes deutsches Volk, gäbe es keine Wehrfreiheit und keine Luftwaffe. Er schloß mit einem Treuegelöbnis für den Führer und einem Sieg Heil auf Adolf Hitler und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring.

Mit der kurzen Ansprache hatte die schlichte Feier am Todestag Manfred von Richthofen ihr Ende gefunden.

Staatstheater erhält Besuch

Die Vorstellung „Der Bettelstudent“ am Samstag wird von 880 auswärtigen Gästen aus der Gegend von Graben, Bretten, Bruchsal und Raffalt besucht, die in 24 Kraftwagen transportiert werden.

DAF schult Kaufleute

1600 Karlsruher werden in 48 Arbeitsgemeinschaften geschult

Die Kaufmannsschule der DAF in Karlsruhe hat sich in den letzten Monaten immer mehr zu einer Erziehungsstätte ersten Ranges entwickelt. Sie ist für die Heranbildung und Erziehung des Nachwuchses in der Karlsruher Wirtschaft nicht mehr fortzudenken, und reißt sich damit würdig den anderen großen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront an. Mit wöchentlich 1000 Teilnehmern, die in 48 Arbeitsgemeinschaften und Lehrgängen erlernt werden, hat sie nunmehr das erste Vierteljahr 1936 abgeschlossen. Das bedeutet bei der Struktur der Karlsruher Wirtschaft einen glänzenden Erfolg, durch den

die bis zum Ende des Jahres 1935 erreichte Gesamtteilnehmerzahl nunmehr verdoppelt werden konnte.

Zwei Ercheinungen geben dieser Entwicklung besonderes Gewicht. Einmal ist es die wesentlich stärkere Beteiligung des jugendlichen Nachwuchses an den Grundlehrgängen, wodurch ein erfreuliches Erwachen des Leistungstrebens bereits bei den jungen Arbeitskameraden bewiesen wird. Zum zweiten aber kann eine erfreulich stärkere Beteiligung an den Lehrgängen für Fortgeschrittene und den Arbeitsgemeinschaften und Vorlesungen auf den Gebieten des höheren Kaufmannswissens festgehalten werden. So war es erstmals möglich, eine größere Anzahl von Vorlesungen auf den Gebieten der Wirtschaftskunde, der Betriebswirtschaft, des Rechts- und Steuerwesens

einzurichten, die allgemein guten Anklang gefunden haben.

Ein gutes Zeichen für den erzieherischen Einfluß, den die Kaufmannsschule der DAF ausübt, ist es auch, daß die Teilnehmer in steigendem Umfang nach Ablauf eines Lehrganges in die nächst höheren Stufen eintrücken und dadurch das gewaltige Wissensgebiet wirklich umfassend studieren.

Die Kaufmannsschule der DAF ist in erster Linie auf die Bedürfnisse des praktischen Wirtschaftslebens eingestellt

und wird ihre vorbildlichen Einrichtungen auch in diesem Sinn weiter ausbauen. Die Karlsruher Betriebsführer in Handel und Industrie haben die Bedeutung dieser Schule der Praxis erkannt und legen Wert darauf, daß ihre Gefolgschaftsmitglieder daran teilnehmen. In erster Linie wissen aber die Arbeitskameraden aus Handel und Industrie selbst, ihre Schule zu schätzen. Das wird durch die Zahl der schon jetzt vorliegenden Anmeldungen für das in diesen Tagen beginnende 2. Quartal 1936 bemessen. Es zeigt sich immer mehr die Erkenntnis durch, daß nicht nur die Wintermonate zur Fortbildung benutzt werden sollen, sondern daß auch das Frühjahr von jedem vorwärtsstrebenden Kaufmann und Kaufmannsgehilfen zu seiner persönlichen Vervollkommnung ausgenutzt werden muß. Der Arbeitsplan der Kaufmannsschule der DAF gibt dazu auf allen kaufmännischen Wissensgebieten die Möglichkeit.

In der Fethalle:

Die Kantate „Von deutscher Seele“

Das nicht irgend eine beliebige Festvorstellung, sondern ein durch und durch deutsches Werk aus Anlage und Fülle heraus zum Geburtstag des Führers angelegt wurde, muß lebhaft anerkannt werden. Denn was Hans Pfitzner, der Schöpfer der romantischen Kantate „Von deutscher Seele“ gerade durch dieses Werk zumeist mit Adolf Hitler verbindet, ist der gleichgeartete Wille, das deutsche Volk wieder an seinem eigenen, nur verlorengegangenen Wesen aufzurichten. Wenn die authentische biographische Darstellung Hans Pfitzners von Walter Abendroth darauf nachweist, welche Mühen es dem großen Komponisten kosten mußte, um den einsamen Weg des Deutschen konsequent zu durchschreiten, ohne einen andern Wunsch, als den: das Deutsche in der Musik auszulösen — jenes irrationale, ewig-romantische, tauschlich strebende, hamletisch in sich verborende; den Fremden oft unverständlich, selbst den Eigenen oft zu beladen mit dem Inneren, Romantisch und Deutsch sind eigentlich dasselbe. Denn auch die Bezeichnung „romantische Kantate“ ist nicht nur bezogen auf das zeitlich begrenzte Erlebnis und Bildungsgefühl der Berliner Schlegel-Zeit oder der Hebelberger Romantikerzeit, sondern hier gibt sich die deutsche Seele überhaupt universell und weiterverföhlt wie keine andere, wie zum ersten Male wieder mit allem „Nachdenklichen, Uebermühten, Tiefen, Kräftigen und Heilsamen“, wie einmal der Komponist selber sagt.

Wüste. Schon in der Straßburger Zeit Pfitzners hat es ihm die Liebe zu Eichendorff angetan. Eine Reihe solcher Gedichte sollte sich durch musikalische Verbindungen zu einer „Eichendorffiana“ schließen. Die Weichnachtszeit und der Januar 1921 gaben im stillen Schondorf am Ammersee die rechte Muße dazu. Die ersten Improvisationen veränderten sich bald nach der Tiefe und Weite. Aus der „Eichendorffiana“ wurde die gefühlslogisch durchformte „romantische Kantate“. „Von deutscher Seele“ nannte schließlich der Meister das neue Opus 28. Die erfolgreiche Uraufführung fand am 27. Januar 1922 während der Berliner Pfitzner-Woche statt. Und es ist erschütternd wie wertvoll zu lesen, wie damals der Kritiker der deutschen Zeitung sich die heiße Not von Herzen schrieb: „Hans Pfitzner schrieb sich eine neue Musik aus der Seele, die alle erlebte Schmach seines Volkes, das ungeheure Elend dieser totenwunden Nation empfindet, und aber ihr zeigen will, wie man das Leid überfliegt und es im Bunde mit Gott und dem ewigen Ideend der deutschen Meisternoch einmal verwandelt in Trost, Aufstieg und neuen Glanz der Daseinslust.“

Diesem, durch seine taktgebende Fantastik mitforttreibende Werk, konsolidiert zwischen zwei großen Zeiten, dem Weltkrieg und der nationalen Erhebung, wurden, anlässlich der Fest-Aufführung in unserer Fethalle, die Mitwirkenden voll gerecht. Generalmusikdirektor Josef Keilberth spielte in der wirklichen Generalschau über großes Orchester, Orgel, Solostimmen und gemischten Chor dem Wert

bis ins intimste nach, während er die umfassenden Orchesterwerke zum Gegenstand geniale herausgab. Jedenfalls konnten damit alle Zuhörer, außer den Säulen und Unbelehrbaren, in den tief deutschen Zustand des Mit-Erlebens gerückt werden.

Manche reiben sich an der Interpretation des Eichendorff-Textes; wohl aus einer Eingeht heraus, mit der man früher Eichendorff nur als den Hauptvertreter der gemächlichen Lichten, sonnigen, naiven Romantik (Motto: „Aus dem Leben eines Taugenichts“) betrachtete. Bei Pfitzner handelt es sich aber gar nicht so sehr, nur romantische Stimmungen zu treffen, sondern sie zu verwerten. Dafür hat er ja wohl den Titel „Eichendorffiana“ in „Deutsche Seele“ schließlich geändert. Einige stark aneinander kontrastierende Eichendorff-Texte waren ihm gerade recht, um die deutschen Seelenstimmungen musikalisch und unverjelt zum Tönen zu bringen. Es war nun wundervoll, wie gleich im Vorgesang der Solisten „Mensch und Natur“ ihre Zwielfisch-Gedanken gegeneinander austauschten, bis „der Tod als Postillon“ bei solch rhythmisch unerhörter Kühnheit der Pfitznerschen Orchesteraktive, voll aktiver Phantasie, grau in grau vorstellbar, uns rüttelte und schüttelte, als sähen wir selbst im Wagen zur „Endstation“. Echt deutschen Humor von grauer Lustigkeit eines C. F. A. Hoffmann, wie es sich musikalisch einfallreich aus punktierten Horn- und Holzbläserstimmen zusammenzutrag; daneben die früheste Einfach einer Melodie von Solo und Chor („Herz in sonnenhelligen Tagen“), die sozusagen einander kreuzweis die Hände reichen.

Das Wunderbarste aber an Instrumentalischem gab uns „Abend — Nacht“: Darf und Horn, in regelmäßiger Verbindung durch die Kantate ziehend, malen süßend Stimmung. Trillernd erwachen die Holzbläser. Die Vasse beginnen zu rauschen.

Wie Trost der Nacht bläßt's als ein Bachscher Choral

von Oben. Deutsche Romantik — aber befreit von den verschwommenen sentimentalen Ueberlieferungen aus zweiter oder dritter Hand. Mußt von fernhafterer, keusche-ter und zugleich durchsichtiger Substanz, und wiederum, wenn silberner Vergehensjubil und lustiger Hahnstretin vorbei, geht es im „Nachtgruß“ mit Chor und Solo auf eine bezwingende Pracht zu: Nach der Harmonieleitung das herrliche Stimmenmosaik „Ein anderer König wunderreich“, in das die Chöre in Wiederholung fallen, während die Bläser die himmlische Befriedung verkünden. Auch im 11. Teil „Leben und Singen“ fähliches Gegenüber von Stimmung und Farbe. Die Vahaiten spannen sich zum Reiten. Das Blech reißt sich „an seiner Kraft zu tragen, was ich nicht will“. Nach der „Ergebung“ der in dünnen Linien ziehenden Flöte — die jagende Hofschaft von stärkster Suggestionwirkung. Der Liederteil barg Bilder aus buntem Kirchenglas, Palladen, in denen das Arpeggio und Zittern der Harfen und Geigen verwehnde Gefühle anhängen oder im Pathos der Hochromantik („Frau, kennst du noch den Ritter“) ein Frauenloß zum meiten Gesang, und die Bekommenheit der Liebe mit Paukenschwirl nahe gebracht wird. Erschütternd endlich der zur letzten Kraft und Dynamik hinaufgestiegene Schluß mit dem Sternensied.

Der Bedeutung der Kantate angemessen war die Ausführung. Das Solo-Quartett, die jubelnde Elise Blant, der warme Alt von Egidio Haberborn, der wohl-tönende Tenor von Wilhelm Rentwig, die tiefklingende Stimme von Franz Schuster, erfüllen die Voraussetzungen der schwierigen, aber nicht undankbaren Interpretation in schönem Maße und auf einflussende Art. Selbstverständlich zu loben sind die wirklichen Chöre: der Sing- und Extrachor des Bad. Staatstheaters, der Vachverein, der Lehrergesangsverein mit Frauenchor und das Orgelspiel von Wilhelm Kraus, das natürlicherweise dem Ganzen eine besondere Weiße gab. Fr.

Erfolg beweist, Erfahrung lehrt, sicher reist, wer DUNLOP fährt

Die blaue

teuro HAUSHALTSZEITUNG

25 Pf

Unterricht

Wiesenerinnerschule im Südtürkischen Kinder- und Säuglingsheim.

Sieben im Mai d. J. beginnenden Kurs für Säuglings- und Kleinkinder-Erzieherinnen werden einige Schülerinnen aufgenommen. Anmeldebüro: 18. März, Kursgeld monatlich 35 RM.

Eintrittstermin: 21. März, 10 Uhr, im Säuglingsheim in Karlsruhe, Eberhardstraße 11.

Ziele: Säuglings- und Kleinkindererziehung, Säuglingspflege, Ernährung, Hygiene, Pädagogik, Krankenpflege, etc.

Städt. Fürsorgeamt, Direktion.

Diätkochkurse

Am 1. Mai 1936 beginnen in unserer **Lehranstalt Herzenstraße 39** Diätkochkurse für den eigenen Hausbedarf. Anmeldebüro: 18. März, Kursgeld monatlich 35 RM.

Deutsches Rotes Kreuz, Bad. Landesfrauenverein.

Handelskurse

Am Dienstag, den 28. April 1936 beginnen nachstehende **Nachmittagskurse** für Anfänger und Fortgeschrittene:

1. **Einzelhandel:** Warenkunde, Preispolitik, Buchhaltung, etc.

2. **Handelbetriebslehre:** Betriebsorganisation, etc.

3. **Handelsrecht:** Kaufrecht, etc.

4. **Handelsbuchführung:** etc.

5. **Handelsstatistik:** etc.

6. **Handelspsychologie:** etc.

7. **Handelsgeographie:** etc.

8. **Handelsrecht:** etc.

9. **Handelsrecht:** etc.

10. **Handelsrecht:** etc.

11. **Handelsrecht:** etc.

12. **Handelsrecht:** etc.

13. **Handelsrecht:** etc.

14. **Handelsrecht:** etc.

15. **Handelsrecht:** etc.

16. **Handelsrecht:** etc.

17. **Handelsrecht:** etc.

18. **Handelsrecht:** etc.

19. **Handelsrecht:** etc.

20. **Handelsrecht:** etc.

Die Direktionen.

Der Führer

...und unsere Zeitung:

Offene Stellen

Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben belegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben.

Spezial-Vertreter

für den Vertrieb unserer Elektroapparate, etc.

Dekorateur u. Verkäufer

in Manufaktur- und Modewaren, für großes Geschäft, etc.

Verkäuferin

der Glas-, Porzellan- und Hauswarenbranche, etc.

Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

Nürburg-Cabriolet

18/80 PS, 6-7 Gänge, neuwertig, lackiert, etc.

Bauführer

f. Eisenbahnen u. Tiefbau-techniker

zum baldigen Eintritt gesucht, etc.

Tagemädchen

auf sofort gesucht, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf

Nürburg-Cabriolet

18/80 PS, 6-7 Gänge, neuwertig, lackiert, etc.

Bauführer

f. Eisenbahnen u. Tiefbau-techniker

Tagemädchen

auf sofort gesucht, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

Mädchen

für Hausarbeit, etc.

DKW 250 ccm

150 km/h, etc.

Heirat

Herzenswunsch!

Kapitalien

999, 1000,-

Tiermarkt

Einjährige

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Kleinanzeigen

gehören in den Führer

Danksagung

Allen denen, die unserm lieben Toten **Herrn Jakob Hölzel** die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, sagen wir innigen Dank.

Karlsruhe, im April 1936

Frau Margarethe Hölzel, geb. Lang und Angehörige

Todes-Anzeige

Hermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem plötzlichen Ableben des Kollegen und langjährigen Mitgliedes unserer Innung **Herrn Xaver Weick** Dachdeckermeister der erfolglos Schlaganfall heute früh im 69. Lebensjahr verschieden ist, in Kenntnis zu setzen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **F. d. Handwerkskammerbezirk Karlsruhe, Sitz Karlsruhe i. B.**

Todes-Anzeige

Nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verschied gestern um 15:45 Uhr meine liebe Frau, unser gutes Mütterle, Tochter, Schwester und Schwägerin **Emilie Häffner** geb. Laux

im 33. Lebensjahr

Bruchsal, den 21. April 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Franz Häffner** Hauptv. der Schutzpolizei Bruchsal mit 4 unmündigen Kindern.

Beerdigung am Freitag, 15 Uhr, in Pforzheim.

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater **Magnus Schieß** wurde gestern Abend nach einem arbeitsreichen Leben und mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von nahezu 83 Jahren, wohl vorbereitet in die Ewigkeit abgerufen.

KARLSRUHE, den 21. April 1936.

Robert-Wagner-Allee 33.

Monika Schieß, geb. Meister, Wwe. Familie Josef Schieß, Ober-Telegr. Insp. Familie Albin Herrmann, Industrievertreter nebst Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag, 23. April, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Danksagung

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, Mutter, Schwester, Tante und Grossmutter **Agatha Ritzinger** sagen wir unsern allerherzlichsten Dank.

Karlsruhe, im April 1936.

Karl Ritzinger, Witwer und Angehörige

Todes-Anzeige

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Karl Beck** Direktor am Realgymnasium Ettenheim und Bezirksschulungsleiter im Alter von 47 Jahren.

Ettenheim, den 21. April 1936.

In tiefer Trauer: **Margarethe Beck, geb. Fehrenbach** Kuno Beck, Hauptlehrer i. B., Karlsruhe-Daxlanden, Elisabeth Beck, Marie Fehrenbach, Insel Reichenau, Elise Müller, geb. Beck, Anna Schrott, geb. Beck, Friedrich Müller, Ob-Steuer-Inspektor, Wolfach, Emil Schrott, Hauptlehrer, Karlsruhe-Daxlanden, Dr. K. Müller, Chilo, Elisabeth Schrott.

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittags 5 Uhr in Ettenheim statt.

Danksagung

Anlässlich des plötzlichen Ablebens meines lieben Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Friedrich Weiß** wurden uns viele herzliche Beileidsbezeugungen zuteil, schöne Kranz- und Blumenspenden begleiteten ihn bei seinem letzten Gang.

Dem toten Arbeitskameraden widmete Herr Direktor Dr. Taefner für die Direktion der Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. einen ehrenvollen Nachruf, für die Gefolgschaft gedachte der Betriebsmann in herzlichen Worten.

Ein besonderer Trost waren die Worte des Herrn Stadtpfarrers Haub, das Trio und der Chor der Kameradschaftlichen-Vereinigung der Karlsruher Lebensversicherungsbank.

Wir bitten für alle diese Beweise herzlicher Teilnahme unseren tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen.

Karlsruhe, den 21. April 1936.

Winterstraße 37, III, Wilhelmstraße 24, II.

In tiefem Leid: **Wilhelmine Weiß Wwe., geb. Schweinfurth** Familie Wilhelm Weiß, Lokomotivführer a. D. und Geschwister

Todesanzeige

Heute mittags, 12 Uhr, verschied nach langem schwerem Leiden unser lieber Direktor **Karl Beck** Direktor des Realgymnasiums Ettenheim

Er war uns jederzeit nicht nur ein gerechter, vornehmer und wohlwollender Vorgesetzter, sondern auch treuer Freund und guter Kamerad. Seine Schüler hatten in ihm einen väterlichen Berater und vortrefflichen Lehrer, der ihnen während ihrer Schulzeit und auch im späteren Leben helfend zur Seite stand.

Seine tiefen menschliche Verständnis für alle, die in den Kreis seiner Tätigkeit traten, sichert ihm ein treues Andenken über das Grab hinaus.

Ettenheim, den 21. April 1936.

Die Lehrerschaft des Realgymnasiums Ettenheim

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. April 1936, nachmittags 5 Uhr statt.

Todes-Anzeige

Am 21. April, mittags 12 Uhr ist **Herr Karl Beck** Direktor des hiesigen Realgymnasiums

nach schwerem, mit Geduld und Energie ertragenem Leiden ins bessere Jenseits abberufen worden. Die Anstalt verliert in dem Verstorbenen ihren trefflichen, pflicht- vorbildlichen Leiter, der sich für dieselbe nach kaum 2-jährigen Wirkens ausserordentliche Verdienste erworben hat. Der derzeitige Beirat wird ihm in treuem Gedenken einer stets zielbewussten Zusammenarbeit, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorsitzende des Beirats des Realgymnasiums Ettenheim **Voegele, Bürgermeister**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. April 1936, nachmittags 5 Uhr in Ettenheim, vom Gymnasium aus statt.

Todesanzeige

Heute mittags 12 Uhr verschied nach langem, heldenhaft getragenen, schwerem Leiden **Pg. Karl Beck** Direktor am Realgymnasium in Ettenheim

im Alter von 47 Jahren.

Die Ortsgruppe der NSDAP Ettenheim beklagt in dem Heimgegangenen den Verlust eines edlen Charakters, treuen Kameraden und Nationalsozialisten.

Trotz seines Leidens war er immer draussen gestanden und hat dem Volke als Schulungsleiter unsere Idee gepredigt.

Als Leiter des Realgymnasiums verliert die Stadtgemeinde wie auch die Jugend einen kerndeutschen Mann und Freund. Wir werden seiner in Treue gedenken.

ETTENHEIM, den 21. April 1936.

Für die Ortsgruppe der NSDAP Ettenheim **Stauch, Ortsgruppenleiter**

Für die Stadtgemeinde Ettenheim **Voegele, Bürgermeister**

Die Beerdigung findet Donnerstag, 23. April 1936, nachm. 5 Uhr in Ettenheim vom Gymnasium aus statt.

Statt Karten.

Danksagung

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, Mutter, Schwester, Tante und Großmutter **Agatha Ritzinger** sagen wir unsern allerherzlichsten Dank.

Karlsruhe, im April 1936.

Karl Ritzinger, Witwer und Angehörige

Todes-Anzeige

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Karl Beck** Direktor am Realgymnasium Ettenheim und Bezirksschulungsleiter im Alter von 47 Jahren.

Ettenheim, den 21. April 1936.

In tiefer Trauer: **Margarethe Beck, geb. Fehrenbach** Kuno Beck, Hauptlehrer i. B., Karlsruhe-Daxlanden, Elisabeth Beck, Marie Fehrenbach, Insel Reichenau, Elise Müller, geb. Beck, Anna Schrott, geb. Beck, Friedrich Müller, Ob-Steuer-Inspektor, Wolfach, Emil Schrott, Hauptlehrer, Karlsruhe-Daxlanden, Dr. K. Müller, Chilo, Elisabeth Schrott.

Die Beerdigung findet am Donnerstag mittags 5 Uhr in Ettenheim statt.

Familienanzeigen gehören in den „Führer“

Stellengesuche

Suche sofort eine **Bäcker-Lehrstelle.** Gute Kenntnisse vorhanden, Geduld, Fleiss, etc.

Halbtagsmädchen

f. besseren Gehalt, etc.

Stellengesuche

Suche sofort eine **Bäcker-Lehrstelle.** Gute Kenntnisse vorhanden, Geduld, Fleiss, etc.

Städtisches Staatstheater
 Mittwoch, den 22. März 1934.
 A 23 (Mittwochsmiete), S I, 12. Um 8 Uhr. Um 8 Uhr. Um 8 Uhr. Um 8 Uhr.

Stadt im Hinterhaus
 Kommode von Maximilian Weyher. Preise: 100,-, 120,-, 140,-, 160,-, 180,-, 200,-, 220,-, 240,-, 260,-, 280,-, 300,-, 320,-, 340,-, 360,-, 380,-, 400,-, 420,-, 440,-, 460,-, 480,-, 500,-.

Café Odeon
 Heute Mittwoch SONDERKONZERT
 Orchester **Karl Scheel**
 1/2 Ltr. Fels-Export 36 Pfg.

Parkschloße Duriach TANZ
 Herrliche Terrassen
Leica-vergrößerungen
 fachmännisch, sauber und schnell
Photo- und Filmlaboratorium
 Erich Bauer, Kaiserstraße 243
 Tel. 6933 beim Mühlpurger Tor

Einladung
 zur 30. ordentl. Hauptversammlung
 der Gartenstadt Karlsruhe e.V.
 am Dienstag, den 5. Mai 1934, 10 Uhr
 im Gartenhof des Restaurants Mönninger,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 144

Zu vermieten
3 Zimmer-Wohnung
 Heim für berufstätige Frauen
 Karlsruhe, Herrmannstraße 37
 empfängt keine
 freudl. möblierten Zimmer
 mit Zentralheizung (teilweise fließ
 Wasser) mit Verkleidung u. Heizung
 von 67 M. monatlich. Gute küche-
 geräte. Mittags 80 Pfg.,
 Abend 65 Pfg. mit Tee u. Milch
 für Damen und Herren. (49285)

Existenz!
 In Friedrichstraße 18, 18000
 18000 Einm., mit guter Um-
 gebung, ist per Sept. od. Okt.
 ein moderner Laden (Kaufhaus),
 mit Wohnung und Keller, zu
 vermieten in erster Geschäfts-
 lage. Besonders geeignet für
Damen-Konfektion
 da kein arith. Spezialgeschäft
 am Platz. Angebote unter Nr.
 49114 an den Führer.

Werkstätte
 27 qm, in dem Kaufhaus Seifert,
 Nr. 12, auf 1. Mai 1934 oder
 zu vermieten. Anfragen bei (51075)
Städtisches Hochbauamt,
 Rathaus, Zimmer 118.

Garage
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21

Laden
 für Tabak, Papierwaren
 und Schreibwaren
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21

Mietsgesuche
Möbl. Zimmer od. Parterre
 in ruhiger Lage, mit
 Bad, auf 1. oder 2. Etage,
 mit 1. Mai 1934
 zu vermieten.
 M. Barthel-Wilf, 11
 M. Barthel-Wilf, 11

4 Zimmer-Wohnung
 mit eigenem Garten,
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21

5 Zimmer-Wohnung
 mit eigenem Garten,
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21

Zu verkaufen
Saattartoffeln
 frühe und späte, anerkannte Sorten
 aus dem besten Erzeugnisgebiet
Speise-Zwiebeln
Siedzwiebeln
Knoblauch
 liefert billig. (49799)
 Josef Köhler, Herrmannstr. 6, Landau/Pfalz,
 Telefon Nr. 21 und 80. (384)

Fahrräder
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21
 in der Goethestraße 11, 21

Immobilien
Reines Bauplatz
 am Heiligenberg, 719
 am Heiligenberg, 719
 am Heiligenberg, 719

Suche 10 Bauplätze gegen bar
 zu kaufen, Größe je ca. 500 qm,
 straßenfertig. Lage
 unweit, nur wenige Minuten
 vom Zentrum. Preis nicht über
 100,- pro qm. Nur seriöse Angebote
 finden Berücksichtigung. Erläuterung
 an: (51221)
RICHARD HUBER, Finanzierungen
 Karlsruhe, Degenstraße 11.

Amliche Anzeigen
Achern
 Handelsregister A Band I 03,
 159, Firma Hermann Schmitt in
 Achern: Die Profra des Kauf-
 manns Carl Schmitt in Achern ist
 erloschen. Die Firma ist erloschen.
 Achern, den 15. April 1934.
 Amtsgericht. (51064)

Amliche Anzeigen
Hornberg
 Bekanntmachung.
 Besterzeugnisse für
 Bedürfnisse. Achern
 Familien.
 Als 1. April 1934 erhalten alle
 bedürftigen, kranken Familien
 eine Ermäßigung am Bäckereis.
 Die Ermäßigung beträgt für
 Familien mit 4 Kindern 2 RM, für
 Familien mit 3 Kindern 1 RM, für
 Familien mit 2 Kindern 0,50 RM,
 für Familien mit 1 Kind 0,25 RM.
 Vorliegende Ermäßigungen wer-
 den nur für Kinder bis zur Schul-
 einführung gemindert.
 Hornberg, den 30. April 1934.
 Der Bürgermeister.

Amliche Anzeigen
Durlach
 Bekämpfung der Reblaus.
 Vertragenmann für die Gemein-
 de Durlach zur Bekämpfung der
 Reblaus ist bestellt.
 Stadt, Durlach.
 Albert Dackert, hier.
 Der Gemeindevorstand ist
 und die Reblausbekämpfung
 der Gemeindevorstand ist
 und die Reblausbekämpfung
 der Gemeindevorstand ist

Amliche Anzeigen
Karlsruhe
 Straßenbauarbeiten.
 Das Bauland- und Straßenbauamt
 Karlsruhe verleiht nachstehende Ar-
 beiten und Sicherungen für die Ver-
 breiterung der Reichstraße Nr. 10,
 km 2,675-4,2 während der Anlieger-
 und Wegbauarbeiten.
 1. Einbau von Bordsteinen und
 2. Einbau von Bordsteinen und
 3. Einbau von Bordsteinen und
 4. Einbau von Bordsteinen und
 5. Einbau von Bordsteinen und
 6. Einbau von Bordsteinen und
 7. Einbau von Bordsteinen und
 8. Einbau von Bordsteinen und
 9. Einbau von Bordsteinen und
 10. Einbau von Bordsteinen und
 11. Einbau von Bordsteinen und
 12. Einbau von Bordsteinen und
 13. Einbau von Bordsteinen und
 14. Einbau von Bordsteinen und
 15. Einbau von Bordsteinen und
 16. Einbau von Bordsteinen und
 17. Einbau von Bordsteinen und
 18. Einbau von Bordsteinen und
 19. Einbau von Bordsteinen und
 20. Einbau von Bordsteinen und
 21. Einbau von Bordsteinen und
 22. Einbau von Bordsteinen und
 23. Einbau von Bordsteinen und
 24. Einbau von Bordsteinen und
 25. Einbau von Bordsteinen und
 26. Einbau von Bordsteinen und
 27. Einbau von Bordsteinen und
 28. Einbau von Bordsteinen und
 29. Einbau von Bordsteinen und
 30. Einbau von Bordsteinen und
 31. Einbau von Bordsteinen und
 32. Einbau von Bordsteinen und
 33. Einbau von Bordsteinen und
 34. Einbau von Bordsteinen und
 35. Einbau von Bordsteinen und
 36. Einbau von Bordsteinen und
 37. Einbau von Bordsteinen und
 38. Einbau von Bordsteinen und
 39. Einbau von Bordsteinen und
 40. Einbau von Bordsteinen und
 41. Einbau von Bordsteinen und
 42. Einbau von Bordsteinen und
 43. Einbau von Bordsteinen und
 44. Einbau von Bordsteinen und
 45. Einbau von Bordsteinen und
 46. Einbau von Bordsteinen und
 47. Einbau von Bordsteinen und
 48. Einbau von Bordsteinen und
 49. Einbau von Bordsteinen und
 50. Einbau von Bordsteinen und
 51. Einbau von Bordsteinen und
 52. Einbau von Bordsteinen und
 53. Einbau von Bordsteinen und
 54. Einbau von Bordsteinen und
 55. Einbau von Bordsteinen und
 56. Einbau von Bordsteinen und
 57. Einbau von Bordsteinen und
 58. Einbau von Bordsteinen und
 59. Einbau von Bordsteinen und
 60. Einbau von Bordsteinen und
 61. Einbau von Bordsteinen und
 62. Einbau von Bordsteinen und
 63. Einbau von Bordsteinen und
 64. Einbau von Bordsteinen und
 65. Einbau von Bordsteinen und
 66. Einbau von Bordsteinen und
 67. Einbau von Bordsteinen und
 68. Einbau von Bordsteinen und
 69. Einbau von Bordsteinen und
 70. Einbau von Bordsteinen und
 71. Einbau von Bordsteinen und
 72. Einbau von Bordsteinen und
 73. Einbau von Bordsteinen und
 74. Einbau von Bordsteinen und
 75. Einbau von Bordsteinen und
 76. Einbau von Bordsteinen und
 77. Einbau von Bordsteinen und
 78. Einbau von Bordsteinen und
 79. Einbau von Bordsteinen und
 80. Einbau von Bordsteinen und
 81. Einbau von Bordsteinen und
 82. Einbau von Bordsteinen und
 83. Einbau von Bordsteinen und
 84. Einbau von Bordsteinen und
 85. Einbau von Bordsteinen und
 86. Einbau von Bordsteinen und
 87. Einbau von Bordsteinen und
 88. Einbau von Bordsteinen und
 89. Einbau von Bordsteinen und
 90. Einbau von Bordsteinen und
 91. Einbau von Bordsteinen und
 92. Einbau von Bordsteinen und
 93. Einbau von Bordsteinen und
 94. Einbau von Bordsteinen und
 95. Einbau von Bordsteinen und
 96. Einbau von Bordsteinen und
 97. Einbau von Bordsteinen und
 98. Einbau von Bordsteinen und
 99. Einbau von Bordsteinen und
 100. Einbau von Bordsteinen und

Amliche Anzeigen
Offenburg
 Das durch Beschluß vom Amts-
 gericht Offenburg am 8. November
 1933 eröffnete Einhaftungsver-
 fahren für den Landwirt Lorenz
 Hof in Offenburg ist durch
 Zahlung der Forderungen durch
 Hof beendet. Die Gläubiger
 sind ersucht, ihre Forderungen
 bis zum 30. April 1934 in
 doppelter Fertigung anzumelden.
 Der Grund und Betrag sowie der
 Zeitpunkt der Einreichung der
 Forderungen sind zu bestimmen.
 Offenburg, den 15. April 1934.
 Einhaftungsamt.

Amliche Anzeigen
Grötzingen
 Zahlungsanforderung.
 Es wird hiermit erlitten, rück-
 ständige Steuern und Abgaben
 für die Gemeinde Grötzingen
 für den Landwirt Lorenz Hof
 in Offenburg zu zahlen.
 Die Forderungen sind bis zum
 30. April 1934 in doppelter
 Fertigung anzumelden.
 Grötzingen, den 20. April 1934.
 Der Bürgermeister.

Amliche Anzeigen
Gengenbach
 In das Handelsregister B.O.S.
 Nr. 15, Firma Hermann Schmitt
 in Gengenbach: Die Firma ist
 erloschen. Die Firma ist erloschen.
 Gengenbach, den 15. April 1934.
 Amtsgericht.

Amliche Anzeigen
Karlsruhe
 Straßenbauarbeiten.
 Das Bauland- und Straßenbauamt
 Karlsruhe verleiht nachstehende Ar-
 beiten und Sicherungen für die Ver-
 breiterung der Reichstraße Nr. 10,
 km 2,675-4,2 während der Anlieger-
 und Wegbauarbeiten.
 1. Einbau von Bordsteinen und
 2. Einbau von Bordsteinen und
 3. Einbau von Bordsteinen und
 4. Einbau von Bordsteinen und
 5. Einbau von Bordsteinen und
 6. Einbau von Bordsteinen und
 7. Einbau von Bordsteinen und
 8. Einbau von Bordsteinen und
 9. Einbau von Bordsteinen und
 10. Einbau von Bordsteinen und
 11. Einbau von Bordsteinen und
 12. Einbau von Bordsteinen und
 13. Einbau von Bordsteinen und
 14. Einbau von Bordsteinen und
 15. Einbau von Bordsteinen und
 16. Einbau von Bordsteinen und
 17. Einbau von Bordsteinen und
 18. Einbau von Bordsteinen und
 19. Einbau von Bordsteinen und
 20. Einbau von Bordsteinen und
 21. Einbau von Bordsteinen und
 22. Einbau von Bordsteinen und
 23. Einbau von Bordsteinen und
 24. Einbau von Bordsteinen und
 25. Einbau von Bordsteinen und
 26. Einbau von Bordsteinen und
 27. Einbau von Bordsteinen und
 28. Einbau von Bordsteinen und
 29. Einbau von Bordsteinen und
 30. Einbau von Bordsteinen und
 31. Einbau von Bordsteinen und
 32. Einbau von Bordsteinen und
 33. Einbau von Bordsteinen und
 34. Einbau von Bordsteinen und
 35. Einbau von Bordsteinen und
 36. Einbau von Bordsteinen und
 37. Einbau von Bordsteinen und
 38. Einbau von Bordsteinen und
 39. Einbau von Bordsteinen und
 40. Einbau von Bordsteinen und
 41. Einbau von Bordsteinen und
 42. Einbau von Bordsteinen und
 43. Einbau von Bordsteinen und
 44. Einbau von Bordsteinen und
 45. Einbau von Bordsteinen und
 46. Einbau von Bordsteinen und
 47. Einbau von Bordsteinen und
 48. Einbau von Bordsteinen und
 49. Einbau von Bordsteinen und
 50. Einbau von Bordsteinen und
 51. Einbau von Bordsteinen und
 52. Einbau von Bordsteinen und
 53. Einbau von Bordsteinen und
 54. Einbau von Bordsteinen und
 55. Einbau von Bordsteinen und
 56. Einbau von Bordsteinen und
 57. Einbau von Bordsteinen und
 58. Einbau von Bordsteinen und
 59. Einbau von Bordsteinen und
 60. Einbau von Bordsteinen und
 61. Einbau von Bordsteinen und
 62. Einbau von Bordsteinen und
 63. Einbau von Bordsteinen und
 64. Einbau von Bordsteinen und
 65. Einbau von Bordsteinen und
 66. Einbau von Bordsteinen und
 67. Einbau von Bordsteinen und
 68. Einbau von Bordsteinen und
 69. Einbau von Bordsteinen und
 70. Einbau von Bordsteinen und
 71. Einbau von Bordsteinen und
 72. Einbau von Bordsteinen und
 73. Einbau von Bordsteinen und
 74. Einbau von Bordsteinen und
 75. Einbau von Bordsteinen und
 76. Einbau von Bordsteinen und
 77. Einbau von Bordsteinen und
 78. Einbau von Bordsteinen und
 79. Einbau von Bordsteinen und
 80. Einbau von Bordsteinen und
 81. Einbau von Bordsteinen und
 82. Einbau von Bordsteinen und
 83. Einbau von Bordsteinen und
 84. Einbau von Bordsteinen und
 85. Einbau von Bordsteinen und
 86. Einbau von Bordsteinen und
 87. Einbau von Bordsteinen und
 88. Einbau von Bordsteinen und
 89. Einbau von Bordsteinen und
 90. Einbau von Bordsteinen und
 91. Einbau von Bordsteinen und
 92. Einbau von Bordsteinen und
 93. Einbau von Bordsteinen und
 94. Einbau von Bordsteinen und
 95. Einbau von Bordsteinen und
 96. Einbau von Bordsteinen und
 97. Einbau von Bordsteinen und
 98. Einbau von Bordsteinen und
 99. Einbau von Bordsteinen und
 100. Einbau von Bordsteinen und

Amliche Anzeigen
Offenburg
 Das durch Beschluß vom Amts-
 gericht Offenburg am 8. November
 1933 eröffnete Einhaftungsver-
 fahren für den Landwirt Lorenz
 Hof in Offenburg ist durch
 Zahlung der Forderungen durch
 Hof beendet. Die Gläubiger
 sind ersucht, ihre Forderungen
 bis zum 30. April 1934 in
 doppelter Fertigung anzumelden.
 Der Grund und Betrag sowie der
 Zeitpunkt der Einreichung der
 Forderungen sind zu bestimmen.
 Offenburg, den 15. April 1934.
 Einhaftungsamt.

Amliche Anzeigen
Grötzingen
 Zahlungsanforderung.
 Es wird hiermit erlitten, rück-
 ständige Steuern und Abgaben
 für die Gemeinde Grötzingen
 für den Landwirt Lorenz Hof
 in Offenburg zu zahlen.
 Die Forderungen sind bis zum
 30. April 1934 in doppelter
 Fertigung anzumelden.
 Grötzingen, den 20. April 1934.
 Der Bürgermeister.

Amliche Anzeigen
Gengenbach
 In das Handelsregister B.O.S.
 Nr. 15, Firma Hermann Schmitt
 in Gengenbach: Die Firma ist
 erloschen. Die Firma ist erloschen.
 Gengenbach, den 15. April 1934.
 Amtsgericht.

Amliche Anzeigen
Karlsruhe
 Straßenbauarbeiten.
 Das Bauland- und Straßenbauamt
 Karlsruhe verleiht nachstehende Ar-
 beiten und Sicherungen für die Ver-
 breiterung der Reichstraße Nr. 10,
 km 2,675-4,2 während der Anlieger-
 und Wegbauarbeiten.
 1. Einbau von Bordsteinen und
 2. Einbau von Bordsteinen und
 3. Einbau von Bordsteinen und
 4. Einbau von Bordsteinen und
 5. Einbau von Bordsteinen und
 6. Einbau von Bordsteinen und
 7. Einbau von Bordsteinen und
 8. Einbau von Bordsteinen und
 9. Einbau von Bordsteinen und
 10. Einbau von Bordsteinen und
 11. Einbau von Bordsteinen und
 12. Einbau von Bordsteinen und
 13. Einbau von Bordsteinen und
 14. Einbau von Bordsteinen und
 15. Einbau von Bordsteinen und
 16. Einbau von Bordsteinen und
 17. Einbau von Bordsteinen und
 18. Einbau von Bordsteinen und
 19. Einbau von Bordsteinen und
 20. Einbau von Bordsteinen und
 21. Einbau von Bordsteinen und
 22. Einbau von Bordsteinen und
 23. Einbau von Bordsteinen und
 24. Einbau von Bordsteinen und
 25. Einbau von Bordsteinen und
 26. Einbau von Bordsteinen und
 27. Einbau von Bordsteinen und
 28. Einbau von Bordsteinen und
 29. Einbau von Bordsteinen und
 30. Einbau von Bordsteinen und
 31. Einbau von Bordsteinen und
 32. Einbau von Bordsteinen und
 33. Einbau von Bordsteinen und
 34. Einbau von Bordsteinen und
 35. Einbau von Bordsteinen und
 36. Einbau von Bordsteinen und
 37. Einbau von Bordsteinen und
 38. Einbau von Bordsteinen und
 39. Einbau von Bordsteinen und
 40. Einbau von Bordsteinen und
 41. Einbau von Bordsteinen und
 42. Einbau von Bordsteinen und
 43. Einbau von Bordsteinen und
 44. Einbau von Bordsteinen und
 45. Einbau von Bordsteinen und
 46. Einbau von Bordsteinen und
 47. Einbau von Bordsteinen und
 48. Einbau von Bordsteinen und
 49. Einbau von Bordsteinen und
 50. Einbau von Bordsteinen und
 51. Einbau von Bordsteinen und
 52. Einbau von Bordsteinen und
 53. Einbau von Bordsteinen und
 54. Einbau von Bordsteinen und
 55. Einbau von Bordsteinen und
 56. Einbau von Bordsteinen und
 57. Einbau von Bordsteinen und
 58. Einbau von Bordsteinen und
 59. Einbau von Bordsteinen und
 60. Einbau von Bordsteinen und
 61. Einbau von Bordsteinen und
 62. Einbau von Bordsteinen und
 63. Einbau von Bordsteinen und
 64. Einbau von Bordsteinen und
 65. Einbau von Bordsteinen und
 66. Einbau von Bordsteinen und
 67. Einbau von Bordsteinen und
 68. Einbau von Bordsteinen und
 69. Einbau von Bordsteinen und
 70. Einbau von Bordsteinen und
 71. Einbau von Bordsteinen und
 72. Einbau von Bordsteinen und
 73. Einbau von Bordsteinen und
 74. Einbau von Bordsteinen und
 75. Einbau von Bordsteinen und
 76. Einbau von Bordsteinen und
 77. Einbau von Bordsteinen und
 78. Einbau von Bordsteinen und
 79. Einbau von Bordsteinen und
 80. Einbau von Bordsteinen und
 81. Einbau von Bordsteinen und
 82. Einbau von Bordsteinen und
 83. Einbau von Bordsteinen und
 84. Einbau von Bordsteinen und
 85. Einbau von Bordsteinen und
 86. Einbau von Bordsteinen und
 87. Einbau von Bordsteinen und
 88. Einbau von Bordsteinen und
 89. Einbau von Bordsteinen und
 90. Einbau von Bordsteinen und
 91. Einbau von Bordsteinen und
 92. Einbau von Bordsteinen und
 93. Einbau von Bordsteinen und
 94. Einbau von Bordsteinen und
 95. Einbau von Bordsteinen und
 96. Einbau von Bordsteinen und
 97. Einbau von Bordsteinen und
 98. Einbau von Bordsteinen und
 99. Einbau von Bordsteinen und
 100. Einbau von Bordsteinen und

Amliche Anzeigen
Karlsruhe
 Straßenbauarbeiten.
 Das Bauland- und Straßenbauamt
 Karlsruhe verleiht nachstehende Ar-
 beiten und Sicherungen für die Ver-
 breiterung der Reichstraße Nr. 10,
 km 2,675-4,2 während der Anlieger-
 und Wegbauarbeiten.
 1. Einbau von Bordsteinen und
 2. Einbau von Bordsteinen und
 3. Einbau von Bordsteinen und
 4. Einbau von Bordsteinen und
 5. Einbau von Bordsteinen und
 6. Einbau von Bordsteinen und
 7. Einbau von Bordsteinen und
 8. Einbau von Bordsteinen und
 9. Einbau von Bordsteinen und
 10. Einbau von Bordsteinen und
 11. Einbau von Bordsteinen und
 12. Einbau von Bordsteinen und
 13. Einbau von Bordsteinen und
 14. Einbau von Bordsteinen und
 15. Einbau von Bordsteinen und
 16. Einbau von Bordsteinen und
 17. Einbau von Bordsteinen und
 18. Einbau von Bordsteinen und
 19. Einbau von Bordsteinen und
 20. Einbau von Bordsteinen und
 21. Einbau von Bordsteinen und
 22. Einbau von Bordsteinen und
 23. Einbau von Bordsteinen und
 24. Einbau von Bordsteinen und
 25. Einbau von Bordsteinen und
 26. Einbau von Bordsteinen und
 27. Einbau von Bordsteinen und
 28. Einbau von Bordsteinen und
 29. Einbau von Bordsteinen und
 30. Einbau von Bordsteinen und
 31. Einbau von Bordsteinen und
 32. Einbau von Bordsteinen und
 33. Einbau von Bordsteinen und
 34. Einbau von Bordsteinen und
 35. Einbau von Bordsteinen und
 36. Einbau von Bordsteinen und
 37. Einbau von Bordsteinen und
 38. Einbau von Bordsteinen und
 39. Einbau von Bordsteinen und
 40. Einbau von Bordsteinen und
 41. Einbau von Bordsteinen und
 42. Einbau von Bordsteinen und
 43. Einbau von Bordsteinen und
 44. Einbau von Bordsteinen und
 45. Einbau von Bordsteinen und
 46. Einbau von Bordsteinen und
 47. Einbau von Bordsteinen und
 48. Einbau von Bordsteinen und
 49. Einbau von Bordsteinen und
 50. Einbau von Bordsteinen und
 51. Einbau von Bordsteinen und
 52. Einbau von Bordsteinen und
 53. Einbau von Bordsteinen und
 54. Einbau von Bordsteinen und
 55. Einbau von Bordsteinen und
 56. Einbau von Bordsteinen und
 57. Einbau von Bordsteinen und
 58. Einbau von Bordsteinen und
 59. Einbau von Bordsteinen und
 60. Einbau von Bordsteinen und
 61. Einbau von Bordsteinen und
 62. Einbau von Bordsteinen und
 63. Einbau von Bordsteinen und
 64. Einbau von Bordsteinen und
 65. Einbau von Bordsteinen und
 66. Einbau von Bordsteinen und
 67. Einbau von Bordsteinen und
 68. Einbau von Bordsteinen und
 69. Einbau von Bordsteinen und
 70. Einbau von Bordsteinen und
 71. Einbau von Bordsteinen und
 72. Einbau von Bordsteinen und
 73. Einbau von Bordsteinen und
 74. Einbau von Bordsteinen und
 75. Einbau von Bordsteinen und
 76. Einbau von Bordsteinen und
 77. Einbau von Bordsteinen und
 78. Einbau von Bordsteinen und
 79. Einbau von Bordsteinen und
 80. Einbau von Bordsteinen und
 81. Einbau von Bordsteinen und
 82. Einbau von Bordsteinen und
 83. Einbau von Bordsteinen und
 84. Einbau von Bordsteinen und
 85. Einbau von Bordsteinen und
 86. Einbau von Bordsteinen und
 87. Einbau von Bordsteinen und
 88. Einbau von Bordsteinen und
 89. Einbau von Bordsteinen und
 90. Einbau von Bordsteinen und
 91. Einbau von Bordsteinen und
 92. Einbau von Bordsteinen und
 93. Einbau von Bordsteinen und
 94. Einbau von Bordsteinen und
 95. Einbau von Bordsteinen und
 96. Einbau von Bordsteinen und
 97. Einbau von Bordsteinen und
 98. Einbau von Bordsteinen und
 99. Einbau von Bordsteinen und
 100. Einbau von Bordsteinen und

Lesukra
 Erhält Leben, Gesundheit u. Kraft
Einladung zur Großveranstaltung
 in Karlsruhe im Saale des "Friedrichshof",
 Karl-Friedrich-Straße 28, am
 Mittwoch, 22. April je nachm. 1/4 11hr
 Donnerstag, 23. April je nachm. 1/4 11hr
 Freitag, 24. April je nachm. 1/4 11hr
 Aufsehenerregende Umwälzung in der Küche!
 Etwas großartig Neues!
 Praktisch wird vorgeschrieben, wie man mit
 einer einzigen Flamme bei kaum höherem
 Brennstoffverbrauch komplette Speisen, die u. fünf
 Minuten in fünf Minuten fertig und auch noch
 reichend feinschmeckendes Geschirrwasser automa-
 tisch abkühlt erhält.
 Enorme Senkung der Haushaltskosten!
 Erstaunliche Geschmacksverbesserung und
 beispiellose Nährwertverhaltung!
 Bedienerkosten gelangen zur Verteilung!
 Hausfrauen und Männer!
 Verkäufen Sie nicht diese lehrreichen und tollen
 neuen, letzten Erfindungen, die werden einen
 unüberwindlichen Eindruck mitnehmen.
 5000 Karlsruhe' sehen begeistert LESUKRA!
 Leitung: Friedrich Fildner.

Zeit und Geld
Eintritt frei!
Erzeugnisse
 wie Kolbenringe, Oelschlitzen,
 Ventile, Ventile, Federbolzen, Kolben-
 bolzen, Kolbenbolzen, Bremsscheiben,
 Keil, sowie alle gängigen Auto-Brems-
 Ersatzteile liefert
A. REMPP Kraftfahrzeug-Zubehör-
 Großhandlung
 Karlsruhe, Gattensauerstr. 6, Tel. 1929-23
 Freiburg i. Br., Milchstraße 3, Tel. 7821
 Lieferung nur an Händler und Reparaturen

Amliche Anzeigen
Achern
 Zwangsversteigerung
 Im Zwangsversteigerungsverfahren
 des Notariats am 24. April 1934
 vormittags 9 1/2 Uhr
 im Rathaus in Achern die Grund-
 stücke des Adlers Carl Schmitt
 in Achern öffentlich versteigert.
 Die Versteigerung wurde am 24.
 November 1933 im Grundbuch
 Nr. 15, Blatt 1, eingetragen.
 Grundstücke samt Zubehör:
 1. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 1. Teil,
 2. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 2. Teil,
 3. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 3. Teil,
 4. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 4. Teil,
 5. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 5. Teil,
 6. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 6. Teil,
 7. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 7. Teil,
 8. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 8. Teil,
 9. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 9. Teil,
 10. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 10. Teil,
 11. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 11. Teil,
 12. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 12. Teil,
 13. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 13. Teil,
 14. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 14. Teil,
 15. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 15. Teil,
 16. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 16. Teil,
 17. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 17. Teil,
 18. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 18. Teil,
 19. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 19. Teil,
 20. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 20. Teil,
 21. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 21. Teil,
 22. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 22. Teil,
 23. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 23. Teil,
 24. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 24. Teil,
 25. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 25. Teil,
 26. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 26. Teil,
 27. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 27. Teil,
 28. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 28. Teil,
 29. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 29. Teil,
 30. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 30. Teil,
 31. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 31. Teil,
 32. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 32. Teil,
 33. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 33. Teil,
 34. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 34. Teil,
 35. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 35. Teil,
 36. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 36. Teil,
 37. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 37. Teil,
 38. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 38. Teil,
 39. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 39. Teil,
 40. Grundstück Nr. 15, Blatt 1, 40. Teil,<